



Humanité

Jubiläumsausgabe

1 | 2016

1866-1916



1916-1966



1966-2016



Schweizerisches Rotes Kreuz





8



20



28



14



24



30



27



32

Schweizerisches Rotes Kreuz

Impressum
Humanité 1/2016
Februar 2016

ISSN 1664-1159

Titelbild: Vogt-Schild Druck AG
Rückseite: one marketing services

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz,
Rainmattstrasse 10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 387 71 11, info@redcross.ch,
www.redcross.ch

Spenden: Postkonto 30-9700-0
Beratung für Legate: Telefon 031 387 72 83

Adressänderungen: E-Mail an pf.service@redcross.ch
oder Telefon 031 387 74 64

Redaktionsadresse: Schweizerisches
Rotes Kreuz, Redaktion Humanité, Postfach, 3001 Bern,
humanite@redcross.ch, www.magazin-humanite.ch

Redaktion: Tanja Reusser (Redaktionsleitung), Célia Francillon
(Gesundheit und Integration), Andreas Häner (Public Fund-
raising), Daniela Mathis (Internationale Zusammenarbeit),
Isabelle Roos (Corporate Partnerships), Isabel Rutschmann
(Kommunikation), Katharina Schindler (Internationale
Zusammenarbeit), Regula Zellweger (Internationale Zusam-
menarbeit)

Mitarbeitende dieser Ausgabe: Roland Böhlen, Patrick
Bondallaz, Annemarie Huber-Hotz, Markus Mader, Marco
Ratschiller, Beat Wagner, Nicole Windlin, Julia Zurfluh

Abo-Kosten: Das Abonnement kostet CHF 6.–
pro Jahr und ist für SRK-Gönnerinnen und
SRK-Gönner im Beitrag enthalten.

Erscheinungsweise: vier Mal jährlich

Sprachen: deutsch, französisch und italienisch

Gesamtauflage: 208 859

Bildrechte aller Fotos ohne Hinweis:

Schweizerisches Rotes Kreuz

Übersetzungen: Übersetzungsdienst SRK
Layout, Lektorat und Druck: Vogt-Schild Druck AG,
Derendingen

Nächste Ausgabe: Juni 2016



gedruckt in der
schweiz

Für Humanité wird ausschliesslich Recyclingpapier
verwendet, das aus 100 % Altpapier hergestellt wur-
de. Dies schont Ressourcen und somit die Umwelt.

- 7 Die Gründer
Eine Gründung in zwei Anläufen
- 8 Für Menschen in der Schweiz
Das Rote Kreuz in Ihrer Region
- 10 Für Menschen in der Schweiz
Für Kriegs- und Friedenszeiten
- 14 Für Notleidende weltweit
Eine Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit
- 19 Jubiläumsanlässe
Erleben Sie das SRK
- 20 Für Kinder und Jugendliche
Reise ins Schokoladenland
- 23 Suchdienst
Akt der Menschlichkeit
- 24 Einsatz der Frauen
Heldinnen ohne Denkmal
- 27 Blutspende SRK Schweiz
Für sicheres Blut
- 28 Von Menschen für Menschen
Getragen durch Solidarität
- 30 Katastrophenhilfe
Allzeit bereit zu helfen
- 32 Für Flüchtlinge
Bis Menschen wieder Fuss fassen
- 34 Leben retten
Die fünf Rettungsorganisationen des SRK
- 37 Kochen wie vor 150 Jahren
Rat für jede Frau
- 38 Kreuz & quer
Rätsel/Cartoon



© Caspar Martig

150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir sind Fans vom SRK. Aus dem besonderen Anlass unseres Jubiläums zeigen wir zwei das gemeinsam auf diesem Bild. So wie die verschiedenen Menschen mit dem Roten Kreuz auf der Wange, die auf Plakaten ihre Überzeugung und Dankbarkeit ausdrücken.

Das Schweizerische Rote Kreuz konnte in 150 Jahren das Leben unzählig vieler Menschen verbessern. Sowohl in der Schweiz durch unsere Kantonalverbände, Rettungsorganisationen und den Blutspendedienst des SRK, als auch in leidgeprüften Regionen der ganzen Welt. Die grosszügigen Spenden aus der Schweizer Bevölkerung sind die Grundlage für diese Hilfe. Herzlichen Dank, dass Sie unser Engagement unterstützen!

Auch danken wir bestens den Unternehmen, die unsere Jubiläumsaktivitäten ermöglichen. Insbesondere den Hauptsponsoren Allianz Suisse, Coop und Land Rover sowie APG|SGA, Credit Suisse und Schindler als Co-Sponsoren. Wir nutzen unser Jubiläumsjahr, um die Arbeit des SRK noch bekannter zu machen. Auf diese Weise feiern wir mit Ihnen und laden Sie ein, dabei zu sein. Informationen dazu finden Sie auf Seite 19.

Auf der Titelseite sehen Sie im Zeitraffer, wie sich das SRK in 150 Jahren entwickelt hat. Die wichtigsten und erstaunlichsten Momente haben wir für Sie auf den nächsten Seiten zusammengetragen. Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Es grüssen Sie herzlich,



Annemarie Huber-Hotz
Präsidentin des SRK



Markus Mader
Direktor des SRK



Schwester Elisa Keilf Essen an. Kinder



© Archiv La Source

Anatomie in der Rotkreuz-Pflegeschule
La Source



Postkarte zur Zeit des Ersten Weltkrieges



Rotkreuz-Krankenschwester
Mary Bohny 1915 in einem Zug
für Schwerverwundete



Arzt des SRK 1973 in Südostasien



Schwester Yvoni, die verblühende Barmherzigkeit der Tibeter-Gruppe in Thierstein, wendet dem am 14. Juli 1963 im Tibetertal geborenen kleinen Lobsang Nyima ihre ganze Zärtlichkeit zu. Er ist ein schöner, gesunder Junge und der ganze Stolz seiner Mutter Yvoni Drocka.



© Freiburgerisches Rotes Kreuz

samariterkurs in Freiburg 1910



© Schweizerische Nationalbibliothek



Tschechoslowakische Flüchtlinge im Flüchtlingszentrum 1968



Weltrotkreuztag 1954 in Basel



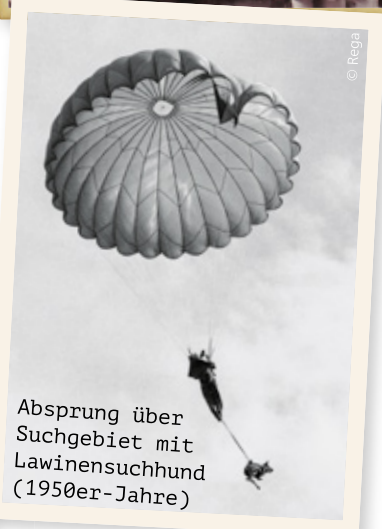
LA NOUVELLE VOITURE D'AMBULANCE AUTOMOBILE DE LA CROIX-ROUGE
Pour laquelle a été organisée à Genève la journée de la Petite Fleur.
Photographie Gull, à Genève.



Gastkinder der Kinderzüge 1944 in Brig



Jugendrotkreuz sammelt Spenden durch Kaninchenzucht



Absprung über Suchgebiet mit Lawinensuchhund (1950er-Jahre)



LAND ROVER UND SRK

WEIL NUR HILFE HILFT, DIE ANKOMMT.



ABOVE & BEYOND



Land Rover Schweiz unterstützt das Gesundheitsprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes im Sudan, das 45 000 Menschen den Zugang zu medizinischer Grundversorgung ermöglicht. Im Rahmen dieser Partnerschaft spendet Land Rover dem SRK nebst grosszügigen finanziellen Mitteln einen Land Rover Defender. Die Kompetenz von Land Rover in der Entwicklung von Geländefahrzeugen ermöglicht dem Roten Kreuz und dem Roten Halbmond im Sudan, schwer zugängliche und isolierte Gebiete zu erreichen. Erfahren Sie mehr über Land Rover und unser Engagement auf

landrover.ch

Eine Gründung in zwei Anläufen

Das Rote Kreuz wurde 1863 aufgrund einer Vision des Genfers Henry Dunant in der Schweiz gegründet. Als 11. Nationale Rotkreuzgesellschaft entstand drei Jahre später das Schweizerische Rote Kreuz. Seine Gründung ist einflussreichen Persönlichkeiten der damaligen Zeit zu verdanken.

TEXT: BEAT WAGNER

Braucht die Schweiz ein eigenes Rotes Kreuz? Sie ist ja neutral, und in Genf ist das Internationale Rote Kreuz. In Bern sah man anfänglich keinen dringenden Bedarf an einer nationalen Rotkreuzgesellschaft, auch wenn es in Europa schon ihrer zehn gab. 1866 war aber ein Jahr von Kriegen in Europa. Das Internationale Komitee in Genf, und besonders sein Präsident Gustave Moynier, drängte. Es schickte den Mann vor, der in Bern höchstes Ansehen genoss: Guillaume-Henri Dufour. Er hatte schon im Sonderbundskrieg seine Soldaten angewiesen, Kinder, Frauen, alte Menschen und Pfarrer, aber auch Kriegsgefangene und Verletzte zu schonen. Aus dieser Haltung heraus unterstützte er Henry Dunants Initiative und wurde 1863 bis 1864 erster Präsident des neu gegründeten Roten Kreuzes. 1866 war er Genfer Ständerat.

Dufour tat sich mit dem starken Mann im Bundesrat zusammen, dem Zürcher Jakob Dubs, der im Sonderbundskrieg Dufour unterstellt gewesen war. Er hatte bereits entscheidend zur Beseitigung der Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung in der Schweiz beigetragen. Jetzt, am 1. Juli 1866, riefen Bundesrat Dubs und General Dufour zur Gründung eines Vereins zum Schutz verletzter Soldaten auf, also eines nationalen Roten Kreuzes. Dieses entstand am 17. Juli 1866 in Bern. Als schweizerische Besonderheit sollte der Verein nicht nur Soldaten, sondern auch deren Familien helfen.

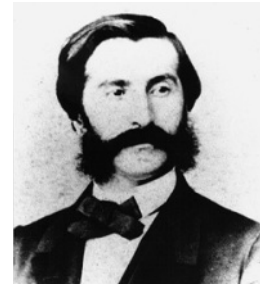
Der neue Verein umfasste zuerst fünf Personen mit Dubs als Präsidenten, dann

gut 40, alle aus Politik, Wissenschaft und Militär. Mit anfänglich nur acht Sektionen war der neue Verein noch kein schlagkräftiges Instrument zur Umsetzung der Idee Henry Dunants. Erst die Internierung der Bourbaki-Armee im deutsch-französischen Krieg, Anfang 1871, brachte die Gelegenheit zu einer ersten, grossen humanitären Aktion und zur Stärkung der bereits über 20 Sektionen. Und erst in einem zweiten Anlauf, 1882, wurde mit einer viel breiteren Basis neu geschaffen, was das SRK heute ist: eine in der ganzen Bevölkerung verankerte und für die ganze Bevölkerung tätige humanitäre Organisation.

→ redcross.ch/geschichte



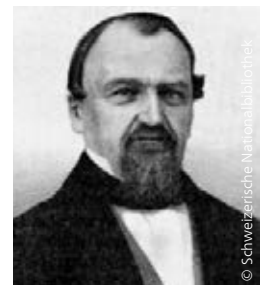
Henry Dunant, 1828–1910, überzeugte mit seiner Idee vom Roten Kreuz



Gustave Moynier, 1826–1910, 2. Präsident IKRK, drängte das SRK zu gründen



Guillaume-Henri Dufour, 1787–1875, 1. Präsident IKRK und Mitgründer des SRK



Jakob Dubs, 1822–1879, Bundesrat, Mitgründer und 1. SRK-Präsident



1871: erster humanitärer Einsatz des SRK für 85 000 erschöpfte Soldaten der französischen Armee (Ausschnitt Bourbaki Panorama Luzern)

Das Rote Kreuz in Ihrer Region

Die Rotkreuz-Kantonalverbände sind unabhängig, sind jedoch Teil des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Dank ihrer dezentralen Struktur steht die Organisation in engem Kontakt zur Bevölkerung und kann ihr Angebot auf die regionalen Bedürfnisse abstimmen. Die Kantonalverbände bieten eine breite Palette von Dienstleistungen an. Fast in der ganzen Schweiz verfügbar sind der Fahrdienst, der Rotkreuz-Notruf sowie der Besuchs- und Begleitdienst.

TEXT: CÉLIA FRANCILLON BILDER: ROLAND BLATTNER UND RUBEN UNG

Fahrdienst



Die freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer des SRK begleiten Menschen, die nicht mehr mobil sind, zu medizinischen Terminen und sozialen Anlässen. Mit über 870 000 Stunden unbezahlter Arbeit mobilisiert diese Dienstleistung die meisten Freiwilligen in der Schweiz. Der Fahrdienst wurde 1950 im Kanton Zürich eingeführt. Abgesehen von Genf wird er unterdessen in allen Kantonalverbänden angeboten.

Rotkreuz-Notruf

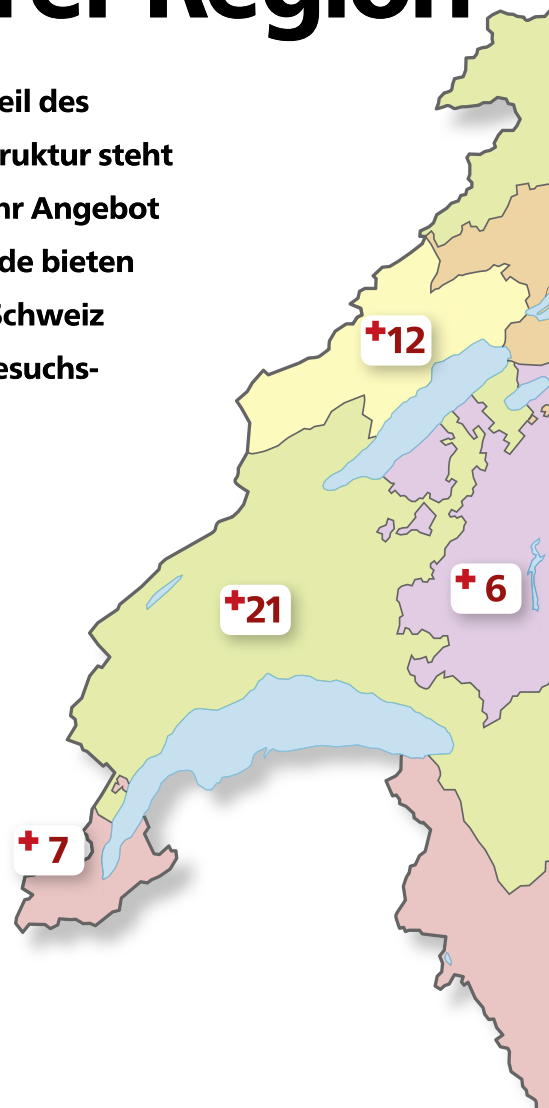


Mit den verschiedenen Modellen des Rotkreuz-Notrufs lässt sich bei einem Problem Hilfe anfordern – ganz gleich, wo man sich gerade befindet. In der Schweiz eingeführt wurde diese Technologie 1983 durch das SRK. Zunächst wurde die Dienstleistung nur in Basel und Zürich angeboten. Heute ist der Rotkreuz-Notruf ausser in einigen Westschweizer Kantonen landesweit verfügbar.

Besuchs- und Begleitdienst



Rotkreuz-Freiwillige besuchen alleinstehende Menschen, begleiten sie auf einen Spaziergang oder trinken mit ihnen einen Kaffee. Nach dem Fahrdienst kann diese Dienstleistung auf die meisten Freiwilligen zählen. Im Lauf der Jahre hat jeder Kantonalverband seine eigenen Projekte entwickelt: Neben Zirkus- und Bibliotheksbesuchen werden auch Weihnachtsfeiern organisiert. Sogar ein Reiseclub wurde aufgebaut.



Auf der Website von Ihrem Kan

- 1 SRK Aargau
→ srk-aargau.ch
- 2 SRK beider Appenzell
→ srk-appenzell.ch
- 3 SRK Kanton Bern
→ srk-bern.ch
3a Sektion Bern-Emmental
3b Sektion Berner Jura
3c Sektion Bern-Mittelland
3d Sektion Bern-Oberaargau
3e Sektion Bern-Oberland
3f Sektion Biel-Seeland
- 4 Rotes Kreuz Baselland
→ srk-baselland.ch
- 5 SRK Kanton Basel-Stadt
→ srk-basel.ch

Für Kriegs- und Friedenszeiten

Zur Geschichte des SRK gehört auch die Geschichte seiner Kantonalverbände. Soldaten und Zivilpersonen konnten seit der Gründung der ersten Sektionen auf den Beistand des Roten Kreuzes zählen. Ab den 1950er-Jahren erhielt die Unterstützung für die Bevölkerung endgültig mehr Gewicht als die Hilfe für die Armee. Ein kurzer Überblick über die Dienstleistungen, die das Rote Kreuz in den 150 Jahren seines Bestehens in der Schweiz erbracht hat.

TEXT: CÉLIA FRANCILLON

Die ersten Rotkreuz-Sektionen entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1866 wurden die Sektionen Basel-Stadt, Herisau, Zürich, Teufen und Thurgau gegründet – im gleichen Jahr wie das Schweizerische Rote Kreuz (SRK). In Genf war schon zwei Jahre zuvor eine Sektion entstanden. 1898 bestanden 20 Sektionen mit insgesamt 11 000 Mitgliedern. Im 20. Jahrhundert verbreitete sich die Bewegung weiter: Bis 1914 wuchs sie auf 50 Sektionen und 36 000 Mitglieder an.

Die Aufgaben, die dem Roten Kreuz und seinen Sektionen zufielen, verän-

derten sich im Lauf der Zeit erheblich. In den Anfangsjahren konzentrierten sich die Anstrengungen auf die Unterstützung des Armeesaniätsdienstes und die Bekämpfung von Epidemien wie der Tuberkulose. Vor allem über die Samariterkurse wurden zudem die Grundsätze der Ersten Hilfe und der Volksgesundheit verbreitet. In den beiden Weltkriegen halfen die Sektionen Kriegsverletzte, Flüchtlinge oder Internierte zu pflegen. Sie organisierten auch Geld- und Kleidersammlungen und bauten eine umfangreiche Kinderhilfe auf. 1918 brach die Spanische Grippe aus. Während dieser

Pandemie stellte das SRK über seine beiden Pflegeschulen – *Lindenhof* in Bern und *La Source* in Lausanne – 742 Krankenschwestern zur Verfügung.

Erstes Gesundheitsambulatorium

In der Zwischenkriegszeit wurde die Bevölkerungsgesundheit zu einem wichtigen Thema. So eröffnete 1920 die Sektion Genf das erste Gesundheitsambulatorium der Schweiz und in mehreren Sektionen des Landes wurden Gemeindeschwestern eingesetzt. Sie begaben sich in die Haushalte, Schulen und Fabriken, um die seelische und kör-





Mütterberatung in den 1960er-Jahren im Kanton Freiburg

perliche Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen die Sektionen neue Aufgaben: Sie boten Kurse für Pflegehelferinnen an, engagierten sich in der Gemeindepflege und rekrutierten Freiwillige, um älteren, einsamen oder behinderten Menschen beizustehen. Schon damals zeichneten sich die Umriss des heutigen Angebots der Kantonalverbände ab. Ab 1945 bauten die lokalen Sektionen Genf, Neuenburg, Zürich und Lausanne regionale Blutspendedienste auf. Der Suchdienst und die Flüchtlingshilfe bestehen seit dem Ersten Weltkrieg. Mit den verschie-

Schon ab 1920 besuchten mobile Rotkreuz-Krankenschwestern alte und kranke Menschen zu Hause, wie hier 1970



(Links) Die hundertjährige Postkarte zeigt Helvetia als Rotkreuz-Krankenschwester, die einen französischen sowie einen deutschen internierten Soldaten pflegt

(Rechts) Notspital 1918 – die Spanische Grippe war besonders für jüngere Erwachsene tödlich und forderte in der Schweiz 25 000 Opfer aus der zivilen Bevölkerung



denen Einwanderungswellen wurden diese Dienstleistungen laufend weiterentwickelt. Zum Beispiel als ab 1956 Flüchtlinge aus Ungarn eintrafen oder als 1961 die erste Gruppe von Tibetern einreiste.

Frauen als Freiwillige am Steuer


In der Zeit des Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg kamen neue Dienstleistungen auf, die noch heute angeboten werden. Anfang 1950 starteten in Zürich erste Versuche mit einem Fahrdienst. 1954 verfügte dieser über neun freiwillige Fahrerinnen. Heute steht dem Fahrdienst die höchste Zahl von Freiwilligen zur Verfügung: 2014 legten sie über 16 Millionen Kilometer

für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zurück.

1978 wurden in Zürich die ersten Babysitting-Kurse lanciert. Basel eröffnete 1983, drei Jahre nach der Einführung seiner Kurse, eine Babysitter-Vermittlung. Nach erfolgreichen Versuchen im Bereich Babysitting führte Genf 1993 sein Kinderbetreuungsangebot *Rotkäppchen* ein. Der Rotkreuz-Notruf wurde 1983 in Basel und Zürich lanciert. Nicht vergessen werden darf der Carissimo: Während fast 50 Jahren, bis Ende 2015, konnten ältere oder behinderte Menschen in der ganzen Schweiz Ausflüge mit dem Rotkreuz-Car unternehmen.

Angesichts der 150-jährigen Geschichte des SRK ist die heutige Organisation der Kantonalverbände und ihres Angebots relativ jung: 1998 wurden die Dienstleistungen der 67 Sektionen im Departement Gesundheit und Integration der Geschäftsstelle des SRK umstrukturiert. Durch den Zusammenschluss der Sektionen entstanden die heutigen 24 Kantonalverbände. Diese bieten neben 15 flächendeckenden oder national bedeutsamen Dienstleistungen mehrere Dutzend regionale Dienstleistungen an. In den kommenden Jahren wird das SRK zweifellos mit weiteren Veränderungen Geschichte schreiben.

➔ redcross.ch/fuer-sie-da



«Wer sagt, dass
eine Wurst rund
sein muss?»

Ludwig Hatecke

Allianz Kunde und Eigentümer der Metzgerei Hatecke in Scuol. In seinen Läden bereitet er seinen Produkten eine Bühne – und formte einen neuen Klassiker: den ersten dreieckigen Salsiz.

HATECKE
☀ vivanda genuina

Die ganze Geschichte auf allianz.ch/kmu

**Machen Sie Ihren Weg.
Wir machen mit.**

Allianz 

Schweizerisches Rotes Kreuz 

Die Allianz Suisse ist offizieller Partner des SRK.
Gemeinsam schützen und helfen wir.

Gedenkmünze in Silber

■ Zu Ereignissen nationaler Bedeutung lanciert die Eidgenössische Münzstätte *Swissmint* Sondermünzen. Eine Ehre für das SRK, dass jetzt eine Gedenkmünze 150 Jahre SRK erhältlich ist. Die 20-Franken-Gedenkmünze in Silber wurde von Marc Roulin gestaltet. Der Illustrator aus Romont hat bereits für das SRK die 7 Rotkreuzgrundsätze grafisch umgesetzt. Auf der Münze symbolisch abgebildet ist der erste Rotkreuz-Grundsatz MENSCHLICHKEIT.

Angeboten wird die Gedenkmünze in zwei Qualitäten:

- Polierte Platte (Spiegelglanz) im Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat für 55 Franken
 - Unzirkuliert, geblistert für 25 Franken
- swissmintshop.ch



Klicken Sie durch die Chronik des SRK

■ Möchten Sie mehr über die Geschichte des Schweizerischen Roten Kreuzes erfahren? Anlässlich des Jubiläums zeichnet die Organisation die 150 Jahre ihres Bestehens auf einer Website nach. Mit Hilfe der neuen Technologie wird die Geschichte originell und dynamisch präsentiert. Ab Juni 2016 finden Sie online über 50 kurze Abrisse, fast 1000 unveröffentlichte Bilder und rund 20 historische Videos.

→ 150jahre.redcross.ch



Referat in Luzern: Dürre wegen Klimawandel?

■ Seit Monaten ist Äthiopien von einer extremen Dürreperiode betroffen. Ein Phänomen als Folge des Klimawandels? Im Rahmen der SRK-Ausstellung *Weltreise Rotes Kreuz* im Verkehrshaus der Schweiz erklärt der renommierte Schweizer Klimaforscher Professor Thomas Stocker an einer Abendveranstal-

tung vom 10. März 2016, wie es zu klimabedingten Extremereignissen kommt. Anschliessend sind die Gäste zu einer äthiopischen Kaffezeremonie eingeladen. Die Veranstaltung ist öffentlich. Für weitere Informationen und die Anmeldung:

→ weltreiseroteskreuz.ch

Sondermarke zum Jubiläum SRK

■ Am 3. März 2016 erscheint die Sondermarke *150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz*. CHF 1.00 beträgt der Taxwert. Ab 22. Januar ist das Wertzeichen auf postshop.ch bestellbar und ab

3. März auf allen Poststellen – solange Vorrat – erhältlich. Im Verkauf bleibt die Briefmarke bis Ende März 2017. Sie ist unbeschränkt gültig. Das Sujet wurde von Barbara Flückiger und Silvia Ringgenberg von *unikum graphic design* gestaltet. Es zeigt auf verspielte Art Personen im Zusammenhang mit dem SRK – so eine

→ postshop.ch

REGA-Pilotin, einen



Eine Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit

Humanitäres Engagement darf keine Grenzen kennen. Schon vor über hundert Jahren hat das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) über die Landesgrenzen hinaus Menschen in Not geholfen. Dank viel Erfahrung und guter Planung kann das SRK heute effizient und nachhaltig Fortschritte erzielen, die das Leben vieler Menschen spürbar verbessern.

TEXT: KATHARINA SCHINDLER

Der erste Auslandseinsatz erfolgte 1899 während des Burenkrieges, der im südlichen Afrika eine humanitäre Katastrophe auslöste. Das SRK entsandte drei Schweizer Ärzte. Allein die Anreise per Schiff von Neapel via Suezkanal entlang der ostafrikanischen Küste dauerte 38 Tage. Im Verbund mit andern Rotkreuz-Gesellschaften und mit dem IKRK leisteten die drei Schweizer Nothilfe, operierten Kriegsverletzte und halfen bei der Bekämpfung von Malaria und Typhus, die in Vertriebenenlagern grassierten. Dr. Fritz Suter, einer der drei SRK-Ärzte begab sich sogar an die Front. Mit einem von Pferden betriebenen Ambulanzfahrzeug brachte er verletzte Soldaten in Sicherheit.

Hôpital Suisse im Kongo

Nach dieser ersten medizinischen Nothilfe-Aktion half das SRK immer wieder bei Kriegen, Flüchtlingskrisen und Naturkatastrophen weltweit. Eine neue Dimension der Auslandhilfe eröffnete sich in den 1960er-Jahren. Das SRK schickte ein 20-köpfiges medizinisches Team nach Kongo, um im Auftrag des Bundes ein grosses UNO-Spital zu führen. Das Spital war für die Blauhelm-Soldaten bestimmt, die im eben unabhängig gewordenen Kongo stationiert waren. Doch nach deren Verlegung in eine andere Region stand das *Hôpital Suisse* auch der lokalen Bevölkerung offen, die es rege nutzte. Allein im Jahr 1962 behandelten die Schweizer Ärzte und Krankenschwestern 14 000 Patienten

und begleiteten 6600 Geburten. Erstmals bildete das SRK zudem lokales Gesundheitspersonal aus. Als das SRK 1969 nach neun Jahren den Einsatz beendete, konnte das Spital einem lokalen Team übergeben werden, das es weiterführte.

Dies war der Beginn einer neuen Ära. Bis dahin hatte das SRK vor allem schnelle Nothilfe geleistet bei Krisen und Katastrophen. Nun weitete es sein Arbeits-

feld immer mehr aus auf langfristige Engagements, um nachhaltig die Lebensbedingungen der Ärmsten zu verbessern. Es konzentrierte sich vorerst auf den gesundheitlichen Bereich. Massgeblich geprägt wurde diese Entwicklung während mehrerer Jahrzehnte von Anton und Vreni Wenger, die mehrere Jahrzehnte in wechselnden Funktionen die Internationale Zusammenarbeit des SRK leiteten.



Zu Beginn der 1960er-Jahre betreiben Ärzte und Pflegepersonal des SRK in Léopoldville (heute Kinshasa) ein Spital, bis einheimisches Personal den Betrieb selbstständig führen kann



Zelte des SRK während den Burenkriegen um 1900 im südlichen Afrika





Anton Wenger (auf dem Bild in Vietnam) und Vreni Wenger-Christen (beim traditionellen Tanz in Bolivien) haben von Anfang an für die Internationale Zusammenarbeit SRK den direkten Kontakt zur Bevölkerung gesucht

«Wir müssen umfassender helfen»

Als Anton Wenger 1970 beim SRK ursprünglich als Leiter des Hilfsgüterlagers angestellt wurde, hatte er bereits zehn Jahre für eine Schweizer Firma in Kolumbien gearbeitet. Dabei war seine Faszination für andere Kulturen, Lebens- und Denkweisen erwacht. Kaum hatte er die Stelle beim Roten Kreuz angetreten, erforderte im November 1970 ein Jahrhundert-Zyklon in Ostpakistan (heute Bangladesch) seinen ersten Nothilfe-Einsatz. Es war eine dramatische Schlüsselerfahrung. Das Leid, mit dem er konfrontiert wurde, war immens, eine halbe Million Menschen hatte ihr Leben verloren. Noch gut erinnert sich der heute 87-Jährige daran, wie er über die internationale Hilfsoperation erstaunt, ja schockiert war: «Tonnenweise wurden Hilfsgüter ins Land gebracht und verteilt – aber kaum jemand fragte, was die Menschen wirklich brauchten.» Nach diesem ersten Einsatz war für ihn klar: «Wir müssen umfassender helfen und selber Verantwortung tragen. Das schulden wir den Spendern wie auch der Zielbevölkerung.»

Diese Erkenntnis prägte sein weiteres Engagement. Bald wurde er beim SRK zum Departementsleiter befördert. Die Internationale Zusammenarbeit bestand damals gerade mal aus vier Mitarbeitenden. Drei Jahre nach Anton trat auch Vreni Christen, seine spätere Frau, in den Dienst des SRK. Auf Dutzenden Reisen in Einsatzgebiete lag den beiden stets viel daran, direkt mit der lokalen Bevölkerung über ihre Anliegen zu sprechen. «Es waren die Pionierjahre, in denen man noch viel bewegen und gestalten konnte», sagt

Vreni Wenger-Christen (72) rückblickend. Schon damals arbeiteten sie wenn immer möglich mit lokalen Partnern, andern Rotkreuz-Gesellschaften, Schweizer Hilfswerken und dem Bund zusammen.

Neutralität als Chance

Meist waren es Krisen, manchmal verbunden mit Zufällen, die zu längerfristigen Einsätzen führten. In Ostpakistan bzw. Bangladesch übernahm das SRK 1971 kurz nach dem schlimmen Zyklon



Gesundheit: Medizinische Grundversorgung der Ärmsten wie in Bangladesch oder Qualitätssicherung beim Blutspendedienst wie auf dem unteren Bild in Haiti



Katastrophenprävention: Pflanzen aus der Baumschule festigen in Honduras instabile Hänge. In den Philippinen ist es nötig, dass Häuser stabiler gebaut werden



nisationen 26 Jahre lang ein Gesundheitsprogramm in entlegenen Dörfern umsetzte.

Vom Spital aufs Land

Basisgesundheits war damals noch eine Nische, in der sich andere Hilfsorganisationen und auch die staatliche Entwicklungshilfe kaum engagierten. Ausgangspunkt war zunächst die Arbeit an Spitälern wie in Leopoldville (Kongo), Dhaka (Bangladesch) oder Luang Prabang (Laos). Doch bald zeigte sich, dass viele Menschen auf diese Weise nicht erreicht werden konnten – denn sie lebten viel zu weit weg, um sich in den Spitälern behandeln zu lassen. Oft hatte es nicht einmal ein einfaches Gesundheitszentrum in der Nähe.

Noch bevor an der UNO-Konferenz von Alma Ata 1978 das Recht auf Gesundheitsversorgung für alle propagiert wurde, setzte sich das SRK in ländlichen Gebieten bereits dafür ein. Mit dieser Neuausrichtung veränderte sich die Organisationsstruktur. Statt ausländische Experten und Delegierte kamen in den Ländern vermehrt lokale Mitarbeitende zum Einsatz, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut waren. Sie wurden vom SRK gefördert und in die Verantwortung eingebunden.

In Paraguay begann das SRK 1977 benachteiligte indigene Gruppen zu unterstützen, wenig später auch in Bolivien und Ecuador. In allen drei Ländern

lon erneut die Führung eines Spitals. Amerikanische Schwestern, die das *Holy Family Hospital* nach christlichen Prinzipien geführt hatten, waren in den Turbulenzen des bengalischen Unabhängigkeitskrieges des Landes verwiesen worden. Das SRK führte diese wichtige Gesundheitseinrichtung zehn Jahre lang. Dank seiner Neutralität blieb es in der politisch brisanten Situation handlungsfähig. Diese Stärke des Roten Kreuzes ermöglichte es ihm immer wieder, den Verletzlichsten auch in Regionen beizustehen, wo andere Hilfsorganisationen keinen Zugang hatten. So beispielsweise später im Tibet, wo das SRK bis 2014 als eine der wenigen international tätigen Orga-



Materielle Hilfe: Bedürftige in Weissrussland erhalten wenn nötig Lebensmittel oder benachteiligte Kinder in Togo ihr Schulmaterial und damit Bildung

dauert das Engagement bis heute an. In seinen langfristigen Programmen in 30 Ländern arbeitet das SRK heute wie damals eng mit lokalen Organisationen und der Bevölkerung zusammen. Meist ist es das örtliche Rote Kreuz mit seinen Freiwilligen, das als gut verankerter Partner zur Nachhaltigkeit der Projekte beiträgt. Und stets diskutiert das SRK seine Projekte auch mit den Gesundheitsbehörden des jeweiligen Landes, um zu stärken, was schon vorhanden ist.

Spiegel der Weltgeschichte

In den Erinnerungen von Vreni und Anton Wenger spiegeln sich die Krisen und Katastrophen der Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte, die auch die Entwicklung des SRK prägten. Die Hungersnöte im Sahel und in Äthiopien. Das Horrorregime von Pol Pot in Kambodscha und die dadurch verursachte Flüchtlingstragödie. Der Vietnam-Krieg, der am Anfang des SRK-Engagements in Südostasien stand. Die schweren Erdbeben in Zentralamerika, die zu den ersten Wiederaufbauprogrammen führten.

Seit Anton Wenger 1970 die Leitung der Internationalen Zusammenarbeit übernommen hatte, hat sich vieles stark verändert. Unermüdliches Lobbying der «Pioniergeneration» hat dazu geführt, dass die Arbeit des SRK immer professioneller und nachhaltiger wur-



Wasser und Hygiene: Einerseits sorgt das SRK für sauberes Wasser, z. B. in Laos, oder erklärt die Wirkung von konsequentem Händewaschen, hier in Haiti



de. Längst anerkennt auch der Bund neben der Humanitären Hilfe auch die langfristige Entwicklungszusammenarbeit des SRK, die von der Deza mitfinanziert wird. Nach wie vor küm-
mert sich das SRK vor allem um die Ge-

sundheit der Ärmsten, doch weil die Naturgefahren zunehmen, unterstützt es vermehrt auch die Katastrophenvorsorge.

Heute zählt die Internationale Zusammenarbeit SRK rund 60 Mitarbeitende am Hauptsitz und 120 Delegierte in 30 Ländern. Die Abläufe sind komplizierter geworden. Vieles wird kritischer hinterfragt und noch besser überwacht, um sicherzustellen, dass die Spendengelder effizient eingesetzt werden. Der Idealismus der Aufbruchsjahre hat einer sachlicheren Professionalität Platz gemacht. Gleich geblieben sind die Rotkreuz-Prinzipien, die als Richtschnur nie veralten. Im Zeichen der Menschlichkeit engagiert sich das SRK heute wie damals weltweit. Es lindert Leid und hilft benachteiligten Menschen, wo auch immer sie leben oder welcher Religion sie angehören. In jedem Land soll ein menschenwürdiges Leben möglich sein.

➔ redcross.ch/weltweit



Erleben Sie das SRK

Im Jubiläumsjahr ist das Schweizerische Rote Kreuz in der ganzen Schweiz präsent. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Roadshow-Arena 150 Jahre SRK

Erleben Sie an der Roadshow unsere Aktivitäten und lassen Sie sich überraschen, was Sie Spannendes erwartet. Unser Tipp: Machen Sie mit, Sie erhalten ein kleines Geschenk.

Im ersten Halbjahr gastiert die Roadshow-Arena unter anderem hier:

2.4.2016	Eröffnungsanlass, Bundesplatz Bern
6.–10.4.2016	AMA, Messe Schachen Aarau
12.4.2016	*Ecole de culture générale Henry-Dunant, Genf
15.–24.4.2016	MUBA, Messe Basel
26.4.2016	*Oberstufenzentrum Studen bei Biel
29.4.–8.5.2016	BEA, Messe Bern
3.6.2016	Landquart
4.6.2016	Altstadt, Chur
10.6.2016	beim Eingang Zoo, Zürich (nachmittags)

*Schulanlass

Für weitere Details sowie zusätzliche Daten und Orte informieren Sie sich auf der Jubiläums-Website:

→ 150jahre.redcross.ch

Weltreise Rotes Kreuz

Die Sonderausstellung «Weltreise Rotes Kreuz» im Verkehrshaus der Schweiz ist bis am 17.1.2017 täglich offen. Erfahren Sie, wie das SRK Menschen in den ärmsten Regionen weltweit vor Katastrophen schützt.

→ weltreiseroteskreuz.ch



Reise ins Schokoladenland

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg zeigte die Schweizer Bevölkerung grosse Solidarität. Zwischen 1940 und 1956 nahmen rund 100 000 Schweizer Familien über 180 000 ausländische Kinder vorübergehend für einen Erholungsurlaub auf. Die stark unterernährten Kinder sollten sich hier physisch und psychisch erholen. Die positiven Folgen der sogenannten *Kinderzüge* halten immer noch an.

TEXT: JULIA ZURFLUH

Ein Lichtblick in die dunkle Kriegszeit! Kinder litten besonders unter der Grausamkeit des Zweiten Weltkriegs. Sie waren geschwächt und krank, hatten Hunger und wuchsen in ständiger Angst um ihr Leben auf. Dank der Kinderhilfe SRK konnten einige dieser Kinder Geborgenheit, Frieden und Menschlichkeit erfahren. Das SRK organisierte für Kinder in rund 17 europäischen Ländern Kurzferien in der Schweiz. In dreimonatigen Erholungsaufenthalten sollten die Kinder wieder

«Unvergesslich sind jedem Schweizer jene Trüpplein von ankommenden Kindern mit den Rotkreuz-Namenstäfelchen um den Hals und schlaffen, armseiligen Bündelchen, die so müde und blass durch die Bahnhöfe tippelten. Wer sie sah und es nur irgendwie konnte, schrieb sich zur Aufnahme ein.»

Tätigkeitsbericht SRK 1938–1948

zu Kräften kommen. «Es war eine herausfordernde Aufgabe, diese Aufenthalte zu organisieren», erinnert sich Elsi Aellig. 1947 begann die damals 18-Jährige für die Kinderhilfe des SRK zu arbeiten und blieb mit einem kurzen Unterbruch bis zu ihrer Pensionierung für das SRK in verschiedenen Funktionen tätig. Aellig verhandelte mit der SBB und arbeitete eng mit den Rotkreuz-Sektionen zusammen. Diese suchten Gastfamilien aus, überprüften die Pflegeplätze regelmässig und besuchten die Kinder ge-



Elsi Aellig (links, in SRK-Uniform) 1949 in Berlin: «Ich durfte manchmal einen Zug begleiten, der jeweils 500 Kinder zurückbrachte und gleich viele auf dem Rückweg mit in die Schweiz nahm. Die andere Frau auf dem Bild ist vom Gesundheitsamt Berlin, sie wurde eine gute Freundin.»



Kontakte zur Familie ihrer Gasteltern. «Ich hätte nie gedacht, dass unsere Aktion so nachhaltig ist», zeigt sich auch Frau Aellig überrascht, aber erfreut. Grosser Wermutstropfen der Aktion: Jüdische Kinder wurden nicht aufgenommen, weil sich das SRK dem Diktat der «Realpolitik» des Bundesrates unterwarf. Das SRK war bis in den 2. Weltkrieg durch seine Statuten der Armee und der Aufsicht durch den Bundesrat unterstellt.

➔ redcross.ch/geschichte

legentlich. «Fast jede Woche reiste ein Zug mit 500 Kindern ein und 500 Kinder verliessen die Schweiz wieder», erzählt Aellig. Bei der Einreise waren die Kinder stark unterernährt, bleich und hatten fast kein Gepäck bei sich.

Grosszügige Schweizer Bevölkerung

Die Kinderzüge waren aber nicht nur organisatorisch aufwändig, sondern auch sehr kostenintensiv. Die Schweizer Bevölkerung zeigte sich grosszügig. Die Kosten der Aktion belaufen sich bei heutigem Gegenwert auf rund 560 Millionen Schweizer Franken. Der grösste Teil dieser Summe kam aus Spendengeldern zusammen. Es waren nicht nur reiche Familien, die Kinder aufnahmen, sondern viele Fabrikarbeitende, Handwerker- und Bauernfamilien. Sie handelten nach dem Grundsatz, dass dort, wo viele satt werden würden, es auch noch Platz für ein weiteres Kind gäbe. Viele Familien nahmen mehrmals Kinder auf. Nicht nur aus Nächstenliebe, sondern wohl auch aus Dankbarkeit, vom Krieg verschont geblieben zu sein.

«Ich versuchte, wann immer möglich dabei zu sein, wenn ein neuer Kinderzug eintraf. Das war jeweils sehr ergreifend», erinnert sich Aellig gerührt.

Wandlung in drei Monaten

Der dreimonatige Aufenthalt konnte aus medizinischen Gründen verlängert werden. «Es wurde beim Ausstellen des einen oder anderen Arztzeugnisses ein Auge zgedrückt», meint Aellig vielsagend. Die Erholung in der Schweiz tat den Kindern sichtlich gut. Sie waren wohlgenährt und pausbackig, trugen neue Kleider – nicht nur gekaufte, sondern auch liebevoll selbst genähte und gestrickte. Sie reisten mit beachtlich mehr Gepäck zurück. «Ich erinnere mich an eine Mutter in Frankfurt, die ihr eigenes Kind buchstäblich nicht wiedererkannte», erzählt Aellig. Auch der Seele tat der Aufenthalt gut. Neben der Erinnerung trugen sicher auch die Pakete der Gasteltern bei, die bei den ehemaligen «Schweizerkindern» und deren Familien regelmässig eintrafen. Noch heute, unzählige Jahre danach, halten viele der ehemaligen «Schweizerkinder»

APROPOS

© Roland Bärner

Engagement heute
Kinder und Jugendliche sind für das SRK auch in der heutigen Zeit eine wichtige Zielgruppe. Es hat im Laufe der Zeit sein Engagement entsprechend den Bedürfnissen angepasst. Integrationsangebote und das Konflikttraining *chili* sind zwei aktuelle Beispiele dafür. Seit den 1960er-Jahren können sich Jugendliche für Jugendliche beim SRK engagieren. In dieser Zeit wurde das Jugendrotkreuz (JRK) als Jugendorganisation des SRK aufgebaut. Beim JRK setzen sich rund 880 Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Freizeit für Menschen ein, die besonders auf Hilfe angewiesen sind.

➔ jugendrotkreuz.ch

Setzen Sie ein Zeichen für die nächste Generation.



Bitte senden Sie mir kostenlos den
SRK-Testamentratgeber

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Geburtsdatum _____

Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf

Mit einem Testament stellen Sie sicher, dass Ihr Vermögen in Ihrem Sinn verteilt wird. Der kostenlose Testamentratgeber des Schweizerischen Roten Kreuzes erklärt, welche Möglichkeiten Sie haben, damit Ihr letzter Wille rechtlich gültig ist.



Bestellen Sie unseren Testamentratgeber oder kontaktieren Sie mich für ein persönliches Gespräch.

Marianne Dätwyler
Telefon 031 387 72 83
marianne.daetwyler@redcross.ch
www.redcross.ch/legat



Schweizerisches Rotes Kreuz
Marianne Dätwyler
Rainmattstrasse 10
Postfach
CH-3001 Bern

Schweizerisches Rotes Kreuz



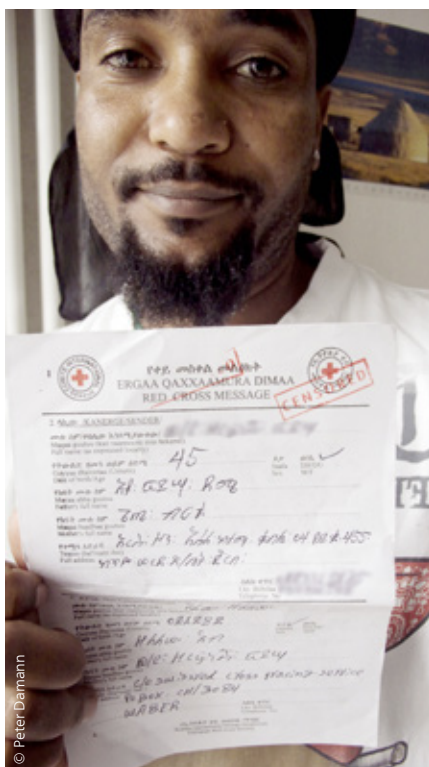
Akt der Menschlichkeit

Die älteste Rotkreuz-Dienstleistung ist heute weltweit aktiv. Der Suchdienst übermittelt Rotkreuz-Nachrichten und klärt das Schicksal von Vermissten ab. Ein Akt der Menschlichkeit, weil Ungewissheit für Angehörige das Schlimmste ist. Das wusste schon Henry Dunant.

TEXT: NICOLE WINDLIN

In Basel – zufälligerweise in meiner Heimatregion – entstand 1871 der erste offizielle Suchdienst. Er übermittelte Familien während dem Deutsch-Französischen Krieg Nachrichten von Angehörigen, die in Kriegsgefangenschaft waren. Aber nicht aufgrund dieses Zufalls bin ich stolz für den Suchdienst zu arbeiten. Nein, wir dürfen noch mit mehr Stolz darauf bestehen, die Arbeit von Henry Dunant fortzusetzen. Denn er hat schon 1859 in der Schlacht von Solferino die letzten Worte und Wünsche von sterbenden Soldaten festgehalten und diese in Form von Briefen ihren Familien zugestellt. Dunant hat aus Menschlichkeit gehandelt, weil ihm sicher bewusst war, wie unerträglich die Ungewissheit für die Familien zu Hause sein muss. Damit legte er die Basis für unsere Arbeit. Doch was wäre Henry Dunants Einsatz und der Suchdienst heute, wenn diese Idee nur hier in der Schweiz geblieben wäre? Ohne Rotkreuz- und Rothalbmondnetzwerk wäre unsere Suchdienstarbeit unmöglich. Gerade darum hat es mich besonders berührt zu sehen, dass in einem abgelegenen Ort im Osten des Kongos Freiwillige viertägige Marsche auf sich nehmen, um eine Rotkreuz-Nachricht an Familien zu überbringen. Der wichtige Grundsatz der Menschlichkeit verbindet uns weltweit über alle Distanzen. Gerade in diesen Zeiten, wo

Suchdienst-Mitarbeiterinnen während dem Zweiten Weltkrieg mit Karteikartensystem



Die Rotkreuz-Nachricht – ein offizielles Formular, das nur Familiennachrichten enthalten darf, was vom Roten Kreuz überprüft wird

täglich Menschen im Mittelmeer verschwinden und wir mit Suchanfragen überhäuft werden, fühlen wir uns bestärkt und motiviert durch das Wissen, dass sich auch unsere Kolleginnen und Kollegen weltweit für die gleichen Anliegen einsetzen.

Doch braucht es den Suchdienst heute noch, in Zeiten der sozialen Medien, mit Internet und Mobiltelefon? Es ist offensichtlich, dass diese Kommunikationsmittel vielen Personen helfen, sich schneller wiederzufinden. Manchmal glaubt man uns deshalb kaum, dass wir nach wie vor Rotkreuz-Nachrichten auf einfachem Papier übermitteln. Doch überall, wo der Zugang schwierig ist, wie beispielsweise in Gefängnissen oder in abgelegenen Flüchtlingslagern in der Wüste, ist dieses einfache Papier, das durch die Genfer Konventionen legitimiert ist, der einzige Weg, Familien zu informieren. So brauchen wir beides; Tradition und Moderne, alles mit dem Ziel, Familien weltweit möglichst schnell zusammenzuführen.

➔ redcross.ch/suchdienst



NICOLE WINDLIN
Die 39-Jährige ist seit 2008 Teamleiterin vom Suchdienst SRK. 2014/15 war sie ein Jahr mit dem IKRK für den Suchdienst in der Demokratischen Republik Kongo tätig.

Heldinnen ohne Denkmal

Das Rote Kreuz wurde von Männern gegründet und geführt, deren Namen noch heute berühmt sind. Was die Frauen betrifft, hat insbesondere das Klischee der Rotkreuz-Krankenschwester überlebt. Frauen im Einsatz für das SRK waren weit mehr als *Engel in Weiss* und hätten für ihren mutigen Einsatz ein Denkmal verdient.

TEXT: TANJA REUSSER

Henry Dunant und Guillaume-Henri Dufour sind berühmte Schweizer der Geschichte. Der legendäre Wilhelm Tell gilt als Nationalheld. Aber haben Sie von Elsbeth Kasser, Elisabeth Eidenbenz, Friedel Bohny-Reiter oder Rösli Näf gehört? Diese Frauen und weitere Rotkreuz-Krankenschwestern haben in zwei Weltkriegen den härtesten Job ge-

«*Sie war wirklich aufopferungsbereit. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass sie Tausenden das Leben gerettet hat.*»

Rolf Weinstock, ehemaliger Lagerinsasse in seinem Lebensbericht über Elsbeth Kasser

macht, den man sich vorstellen kann. Sie haben sich für die Menschlichkeit eingesetzt und mussten dabei das Unrecht aus nächster Nähe mitansehen. In ihrer Schwestertracht wurden sie von Hungern und Verwundeten als *Engel in*

Weiss beschrieben. Als Engel von Gurs bezeichnet wurde Elsbeth Kasser. Gurs – ein riesiges französisches Internierungslager, in dem Flüchtlinge ab 1939 unter elenden Bedingungen dahin vegetieren und hungern mussten. Kasser kannte die Bedingungen und entschied sich dennoch selber im Lager zu wohnen, «um bestmöglich helfen zu können» wie sie vor dem erstaunten Lagerkommandanten argumentierte. 18000 Frauen, Männer und Kinder brauchten ihre Hilfe.

Friedel Bohny-Reiter arbeitete als Rotkreuz-Krankenschwester im französischen Internierungslager von Rivesaltes. Das SRK verlangte von seinen Mitarbeitenden absolute Neutralität, konkret hiess das damals, sich der offiziellen Schweizer Flüchtlingspolitik anzupassen. Sie ignorierte Vorschriften, um Hungern zusätzliche Nahrung zu geben, die gemäss den Ärzten nur als «ein bisschen abgemagert» galten. Noch unzumutbarer wurde die Arbeit der Krankenschwes-

«*Ich schreie dem Mann ins Gesicht, dass ich das unerhört finde und nie geglaubt hätte, dass man ein Werk des Schweizerischen Roten Kreuzes nicht respektiere.*»

Rösli Näf berichtet über die Nacht vom 26.8.1942, als jüdische Jugendliche abgeholt werden sollten

tern ab 1942, als die Vernichtung der Juden beschlossen wurde. Menschen, die sie aufopfernd gepflegt hatten, ja, Freunde, wurden in die Konzentrationslager abtransportiert. Friedel Bohny-Reiter lief zu den Zügen und versuchte Kinder herauszuholen, meist vergebens. In manchen Fällen gelang es ihr und Elisabeth Eidenbenz die wahre Identität von jüdischen Kindern und Müttern zu verschleiern. Die mutigen Frauen retteten Hunderten das Leben und riskierten viel dabei. Ihr Handeln entsprach damals nicht dem Grundsatz der Neutralität und der damaligen Schweizer Politik. Als



© Rotes Kreuz Genf

Alice Favre 1851–1929: Die Genferin hat weitsichtig erkannt, dass sich das SRK für die Volksgesundheit einsetzen muss



Mutige Rotkreuz-Krankenschwestern im Zweiten Weltkrieg: Elisabeth Eidenbenz, die eine Maternité für die Schutzbedürftigsten führte



© Clemens Leub

Rotkreuzdienst: Frauen aus Gesundheitsberufen leisten heute Militärdienst, um im Ernstfall die Militärsanität zu unterstützen



Auf diesem Bild sind die Rotkreuz-Krankenschwestern engelsgleich dargestellt. Sie kümmern sich um verletzte deutsche Soldaten, die im Ersten Weltkrieg durch die Schweiz reisen.

Leiterin von *La Hille*, einem Kinderheim für Flüchtlingskinder in Frankreich, das vom SRK geführt wurde, bekam Rösli Näf die Konsequenzen direkt zu spüren. Nachdem sie erfolglos in Bern beim Obersten des SRK um Erlaubnis gebeten hatte die Kinder zu retten, handelte sie eigenmächtig. Sie verhalf jüdischen Jugendlichen zur Flucht, was leider nicht unbemerkt blieb. Oberst Hugo Remund, der Rotkreuzchefarzt, distanzierte sich – offenbar aus Angst vor den Deutschen – von diesen «bedauerlichen Vorfällen». In einem Brief an das Deutsche Rote Kreuz stellte er klar, dass Rösli Näf strikt gegen die Weisung gehandelt habe. Er erhoffte sich, dass «dem Werk der Kinderhilfe nicht Nachteiliges daraus erwachsen wird». Das Deutsche Rote Kreuz forderte unmissverständlich Konsequenzen für Rösli Näf. Die Heimleiterin wurde vom SRK entlassen.

Auch wenn man sie in den ersten Jahren des SRK suchen muss, es gab einflussrei-

che Frauen in Führungsfunktionen. Alice Favre wurde 1914 die erste Präsidentin der «*Section genevoise de la Croix-Rouge suisse*» und gilt auch aus heutiger Sicht als fortschrittlich Denkende. Sie erkannte als Erste, dass das SRK nicht nur die Folgen eines Kriegs lindern sollte, sondern sich auch für die Volksgesundheit einsetzen muss. Zusammen mit Walter Sahli, dem damaligen Zentralsekretär des SRK, trieb sie das Engagement des SRK im Gesundheitswesen voran. Daraus entstanden schliesslich die Rotkreuz-Pflegerinnenschulen *Lindenhof* in Bern und *La Source* in Lausanne. Massgeblich dazu beigetragen, dass Frauen vom SRK an den Schulen richtig ausgebildet wurden, hatte die Ärztin Anna Heer, die erste Frau, die in der Schweiz chirurgisch tätig war.

Oft gehen sie vergessen, die mutigen Frauen im Dienste des SRK. Sie selber konnten nie vergessen und haben ihre Tagebücher wohl nur zur Veröffentlichung freigegeben, weil sie es den Deportierten schuldig waren.

Was sie geleistet haben, ist zu schnell abgetan mit dem Klischee der anmutigen, zuverlässigen Krankenschwester. Damals wie heute braucht es Mut und eine feste Überzeugung. Besonders, um Menschen zu pflegen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden. 69 Rotkreuz-Krankenschwestern bezahlten Ende der 1910er-Jahre ihren Einsatz gegen die Spanische Grippe mit dem Tod. Fast hundert Jahre später, 2015, wurde die Pflegefachfrau des SRK, Sabine Hediger, stellvertretend für viele andere Pflegenden, die in Westafrika im Einsatz gegen Ebola waren, mit einem *Swiss Award* ausgezeichnet. Nach fast 150 Jah-

ren und 19 Präsidenten wird das SRK seit 2011 von einer Frau präsiert. Dreiviertel aller Kantonalverbände des SRK werden von Geschäftsstellenleiterinnen geführt. Die Zeiten haben sich definitiv geändert. Den Heldinnen des SRK aus früheren Jahrhunderten jedoch wurde nie ein Denkmal gesetzt. Das Online-Lexikon Wikipedia weiss alles über Dunant, Dufour und Tell. Was die *Heldinnen in Weiss* betrifft, sind kaum Informationen verfügbar. Dennoch, sind feine Spuren der Anerkennung zu finden. Alice Favre wurde 1929 in einem Nachruf geehrt und der Kantonalverband Genf anerkennt ihre Leistung bis heute.

«Man hat ihren Sarg mit der Rotkreuz-Fahne bedeckt und ihre Zeitgenossen sowie die Presse haben ihr alle Ehre erwiesen.»

Autoren über Alice Favre im Buch «*La Croix-Rouge genevoise*»

Rösli Näf wurde 1998, zwei Jahre nach ihrem Tod, vom SRK rehabilitiert. Elisabeth Kasser wurde mit der Florence-Nightingale-Medaille geehrt, weitere engagierte Rotkreuz-Krankenschwestern mit der Medaille *der Gerechten unter den Völkern*. Über diese beiden Frauen sowie Elisabeth Eidenbenz und Friedel Bohny-Reiter wurden Filme gedreht und berühmte Autorinnen erzählen ihre Lebensgeschichte in Büchern. Sie tragen Titel wie «Vergessene Frauen» und «Als habe es die Frauen nicht gegeben».

→ «Vergessene Frauen» Helena Kanyar Becker (Hrsg.)

→ «Als habe es die Frauen nicht gegeben» Sabine Braunschweig (HG.)



Sabine Hediger, 2015: Stellvertretend für alle SRK-Pflegefachkräfte, wurde sie mit dem Swiss Award für den Einsatz im Ebola-Gebiet geehrt

Helpen Sie Menschen in der Schweiz. Werden Sie SRK-Pate.

Mit 1 Franken pro Tag



DAMALS: Dank der SRK-Bettenpatenschaft konnten in den 1950er-Jahren gegen 2000 Schweizer Familien mit Betten und Bettwäsche versorgt werden.



HEUTE: Der Selbstbehalt für unvorhergesehene ärztliche Behandlungen der Kinder sprengt die Haushaltskasse der Familie. Das SRK hilft mit einem einmaligen Betrag aus der Patenschaft für Bedürftige.

- Ja, ich werde für 30 Franken im Monat SRK-Pate für Bedürftige in der Schweiz.
- Bitte senden Sie mir mehr Informationen zu SRK-Patenschaften.

Vorname/Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ Geburtsdatum: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: Schweizerisches Rotes Kreuz
Patenschaften, Rainmattstrasse 10, Postfach, 3001 Bern
Oder obenstehende Angaben per E-Mail an:
patenschaften@redcross.ch

Was wir oft vergessen – auch heute leben in der Schweiz Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind und dringend Hilfe benötigen.

Die SRK-Patenschaft für Bedürftige in der Schweiz unterstützt diese Menschen.

Die meisten Hilfsgesuche verzweifelter und ratloser Menschen betreffen die Gesundheit.

Krankheit, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme haben einschneidende Auswirkungen – auch auf die Kinder. Viele betroffene Familien schämen sich für ihre Situation. Beim SRK finden sie Hilfe.

Weitere Informationen:

www.redcross.ch/patenschaften

FEB 16



Schweizerisches Rotes Kreuz



Für sicheres Blut

Die Blutspende SRK Schweiz setzt sich heute nicht nur für die Blutversorgung des Landes ein, sondern auch für Menschen mit lebensbedrohlichen Blutkrankheiten. Blutspenden und Blutstammzellspenden retten Leben. Sie sind durch nichts zu ersetzen.

TEXT: TANJA REUSSER BILDER: BLUTSPENDE SRK SCHWEIZ

Schon früh war den Medizinern bewusst, dass Fremdblut Leben retten kann. Sie experimentierten und scheiterten jahrhundertlang. Transfusionen von Mensch zu Mensch waren mal erfolgreich und unerklärlicherweise wieder nicht. Das Rätsel löste sich, als der Österreicher Karl Landsteiner 1901 die Blutgruppen nachweisen konnte. Ab 1915 gelang es, Blutkonserven anzulegen und sich besser vorzubereiten für den Ernstfall. Einen solchen befürchtete der Oberfeldarzt der Armee 1939, als der Zweite Weltkrieg die Schweiz umschloss. Ein Szenario mit vielen Schwerverletzten war denkbar. Deshalb forderte er das SRK auf, auch Zivilpersonen zum Blutspenden zu motivieren. Die erste Blutspendekampagne der Geschichte wurde gestartet. Nach Kriegsende schenkte das Amerikanische Rote Kreuz der Schweiz über 13 000 Einheiten Trockenplasma. Das SRK verteilte sie an Spitäler und erkannte, dass es auch in Friedenszeiten einen Blutspendedienst braucht. 1949 konnte mit hohen Gästen wie General Guisan und Nationalrat Escher in Bern das Zentrallaboratorium eingeweiht werden. Dieses sollte derart erfolgreich werden, dass es im Jahr 2000 mit über 600 Angestellten an die heutige CSL Behring verkauft werden musste, weil das SRK als neutrale NPO Blutprodukte nicht gewinnbringend entwickeln und verkaufen wollte.

Weitere Leben retten

Neben den Blutspenden sind auch Blutstammzellspenden lebenswichtig, denn mit einer Blutstammzellspende können Menschen mit Blutkrankheiten wie Leukämien geheilt werden. Blutstammzellen müssen jedoch präzise zum Empfänger passen. Die Analyse ist weitaus komplizierter als beim Blut. Unter tausenden von Menschen kommt kaum einer als Spender



Eine entspannte Angelegenheit – die Blutspendedienste tun alles, um die Blutspende so angenehm wie möglich zu machen



Einweihung des Zentrallaboratoriums 1949: Bundesrat Kobelt, Nationalrat Escher und General Guisan informieren sich über das Trockenblutplasma in Flaschen



Blutspende 1949

in Frage. 1974 sucht die Britin Shirley Nolan für ihren Sohn verzweifelt einen passenden Blutstammzellspender. Sie initiiert das weltweit erste Register für Knochenmarkspender. 1988 wird ein solches in der Schweiz gegründet, die heutige *Swiss Blood Stem Cells* (SBSC). Die Organisation motiviert Menschen in der Schweiz, sich registrieren zu lassen und sucht nach passenden Spendern für Patienten im In- und Ausland.

Blutspende SRK Schweiz heute

2011 fusionierte SBSC mit dem *Blutspendedienst SRK* zur *Blutspende SRK Schweiz*, die jetzt als gemeinnützige

Aktiengesellschaft zu 50,5% dem SRK gehört und zu 49,5% den 12 regionalen Blutspendediensten. Unter dem Motto *«Gemeinsam gegen Leukämie»* sollen in den nächsten vier Jahren 100 000 potenzielle Spender in der Schweiz registriert sein. Auch Blutspender braucht es weiterhin. Denn bis heute ist es nicht gelungen, künstliches Blut herzustellen. Vier von fünf Menschen benötigen in ihrem Leben einmal Blut oder ein Medikament aus Blutprodukten. Darum gilt nach wie vor: Wer Blut oder Blutstammzellen spendet, rettet Leben!

➔ blutspende.ch

Getragen durch Solidarität

Von originell bis traditionell – das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) hat stets neue Wege gesucht, wie es seine Arbeit finanzieren kann. Dabei darf es immer wieder auf die grosse Solidarität seiner Spenderinnen und Spender zählen. Diese war aus heutiger Sicht besonders bewundernswert während dem Zweiten Weltkrieg.

TEXT: TANJA REUSSER

Bis Anfang der 1920er-Jahre sind es hauptsächlich die Mitglieder, welche die Arbeit des SRK unterstützen. Ab 1921 braucht das SRK dringend mehr eigene Mittel, für seine Sensibilisierungskampagnen zur Volksgesundheit. Die Kampagnen widerspiegeln die Probleme der damaligen Zeit, besonders im Bereich der Hygiene, wie einige Themen von 1922 bis 1927 zeigen: *Die Kleiderhygiene, Gefahr durch Fliegen, Der Kampf gegen Alkoholismus in der Schweiz oder Spucken Sie nicht auf die Trottoirs!*

Für die Finanzierung setzt das SRK auf Mitgliederkarten. Es lässt 500 000 Stück produzieren und verkauft diese für zwei Franken pro Stück. Bereits im ersten Jahr kann das SRK die Zahl seiner Mitglieder verdreifachen.



Das Sujet des Malers Jules Courvoisier für die Mitgliederwerbung 1922 symbolisiert die Solidarität zwischen einer Schweizerin und dem Roten Kreuz



Wochenbatzen-Sammlung organisiert durch eine Schule in Zürich

Wochenbatzen- und Beckeli-Aktion

Zehnräppler für Zehnräppler stapeln die Schülerinnen aufeinander. «Rechne mir laut vor, Regeli.» Man hört fast die strenge Stimme des Lehrers, der mit ausgestrecktem Zeigfinger auf die Münzen zeigt. Regeli hat diese Zehnräppler gesammelt, indem es jede Woche an jede

Tür geklopft hat in seiner Nachbarschaft. Die Wochenbatzen-Sammlung lancierte das SRK 1942 basierend auf einer Idee vom Britischen Roten Kreuz. Nebst Schulkindern sammeln auch Samariter und Freiwillige für das SRK Zehnräppler. Was sich nach wenig anhört, bringt monatlich 200 000 Franken Spendenertrag. Bis Ende 1946 sind es 8,67 Millionen Franken, die das SRK für seine Kinderhilfe einsetzt. Jeder Rappen zählt – wortwörtlich.

1944 steigt die Not in den vom Krieg betroffenen Ländern. Das SKR will seine Hilfe verstärken. Der alljährliche Abzei-

«Die Beckeli-Aktion war ein voller Erfolg, und Stadt und Land bezeugten mit Begeisterung und Freude das Verständnis für den wirklichen Sinn dieser Sammlung.»

Jahresbericht SRK 1944



Das Zerschlagen der Beckeli – wie hier in Zug – ein gesellschaftlicher Anlass über den die Presse berichtet

chenverkauf, der jeweils den Auftakt für die Spendensammlung bildet, soll origineller werden. Redaktor Edwin Arnet hat die zündende Idee: *Beckeli* aus Porzellan sollen als Sammelbüchsen für Strassensammlungen dienen. Im Büro der Kinderhilfe können die Schulkinder ihre *Beckeli* zertrümmern und erhalten dafür – ganz wichtig! – eine persönliche Dankeskarte vom SRK. Das Zertrümmern der *Beckeli* wird als emotionaler Event zelebriert, begleitet durch die lokale Presse und gefördert durch den Rundfunk, der die Sammelaktion bewirbt. Unglaubliche 469 935 *Beckeli* werden verkauft und das SRK erzielt zugunsten der Kinderhilfe einen Reinertrag von 740 436.40 Franken. Und dies mitten im Zweiten Weltkrieg, flankierend zur Wochenbatsammlung, zu den Patenschaften und zur Couponsammlung. Denn auf die Rationierungscoupons ist das SRK angewiesen wie jeder Haushalt auch, damit es während dem Krieg Waren für die Bedürftigsten im In- und Ausland kaufen kann. Dank der Couponsammlung kann das SRK allein 1944 über 8 Millionen Kilo Lebensmittel kaufen. Unterstützt wird die Sammlung durch die PTT (heute Post CH AG), welche keine Portokosten für Coupons erhebt und bei der Sortierung hilft.

Patenschaften

Patenschaftsbeiträge sind in der Zeit vom Zweiten Weltkrieg und bis in die 1970er-Jahre für die Kinderhilfe des SRK

unerlässlich. Ein Pate zahlt monatlich 10 Franken – was heute rund 50 Franken entspricht – während mindestens sechs Monaten. Anfangs noch für ein bestimmtes Kind, das sich jeweils mit einem Brief persönlich bedankt, später für ein konkretes Ziel.

So entsteht 1954 als Folgeaktion der Kinderhilfe die Bettenpatenschaft unter dem Motto «*Jedem sein eigenes Bett*». Gemeindegewestern, Pfarrer oder Sozialarbeitende melden bedürftige Familien, die nicht für jedes Kind ein Bett haben oder immer noch mit unhygienischen, abgenutzten Matratzen auskom-

«*Diese unbekanntes Patinnen und Paten stellen sich die Kinder als jemand vor, der an sie denkt und nicht bloss leiblich für sie sorgt; jemand der sie mit seinem ganzen Herzen liebend übernommen hat; und dessen warme Liebe zuweilen sogar die abwesenden Eltern ersetzt.*»

Aus dem Bericht einer Mitarbeiterin der Kinderhilfe SRK, 1944

men müssen. Besonders ärmlich lebt die ländliche Bevölkerung. Die Betten werden oft in Bergdörfer, auf Alpen und in abgeschiedene Täler transportiert. Im Januar 1965 wird das 5000. Bett an eine Familie im Wallis geliefert. Die ganze Aktion dauert bis 1974.



Beatrix Spring vom SRK und Dr. Max Schatzmann zeigen 1986 gespendetes Altgold

Altgold für Augenlicht

Ein anderes konkretes Ziel verfolgt seit den 1980er-Jahren die Altgold-Sammlung des SRK, die auf einer Idee von Dr. Max Schatzmann basiert. Der Zahnarzt schlägt vor, dass man ausgedientes Zahngold mit dem Einverständnis der Patienten für einen guten Zweck weiterverwendet. Das SRK greift die Idee auf und baut sie aus. Mit dem Erlös aus gespendetem Schmuck und Zahngold hilft das SRK seither jährlich Tausenden von Armutsblindheit betroffenen Menschen. Eine Graue-Star-Operation in den ärmsten Regionen in Afrika und Asien kostet gerade mal 50 Franken. Neu hat das SRK dafür eine Patenschaft ins Leben gerufen. Die Paten ermöglichen mit Ihrem Beitrag mindestens eine Augenoperation monatlich.

Spenden heute

Schon seit 1967 ist das SRK ZEWO-zertifiziert. Die Spendenaufrufe, das Magazin *Humanité*, Legate (Berücksichtigung im Testament) sowie die sechs Projekt-Patenschaften des SRK finanzieren das Engagement heute. Dabei sind die Kantonalverbände des SRK ebenso auf Spenden angewiesen und führen eigene Sammlungen durch. Auch Unternehmen unterstützen die Arbeit des SRK. Allen voran Allianz Suisse, Coop, Credit Suisse, Novartis und Swiss Re Foundation. Für den Wiederaufbau nach Grosskatastrophen kann das SRK zudem Gelder der Glückskette beantragen, wenn es mindestens 20% eigene Mittel einsetzt. Es gilt nach wie vor – das SRK hilft Menschen und wird von Menschen getragen.

➔ redcross.ch/wie-spenden



Eine arme Familie in einem Bergdorf erhält in den 1950er-Jahren vom SRK endlich ein Bett für jedes Kind

Allzeit bereit zu helfen

Erdbeben, Überschwemmungen oder Wirbelstürme verursachen immer wieder enorme Schäden und grosses Leid. Wo gebraucht, ist das SRK im Ausland seit über hundert Jahren mit Nothilfe vor Ort, auch nach kleineren Katastrophen. Bis zu zehn Mal jährlich wird die Katastrophenhilfe des SRK um einen Einsatz gebeten. Folgend eine Auswahl der bedeutendsten Einsätze in der Geschichte des SRK.

TEXT: REGULA ZELLWEGER



Der erste grosse Wiederaufbau des SRK 1910: eines von 35 Schweizer Chalets in Messina

1998 – Hurrikan Mitch in Honduras

1998 fegte Hurrikan «Mitch» über Mittelamerika und hinterliess insbesondere in Honduras eine Spur der Zerstörung. Das SRK sandte sofort Wolldecken, Plastikblachen und Küchensets sowie einen Logistik-Delegierten nach Honduras. Nach der ersten Nothilfe half das SRK auch beim Wiederaufbau und errichtete eine neue Wohnsiedlung für 317 Familien. Auch nach Abschluss des Wiederaufbaus blieb das SRK in Honduras präsent und führt heute noch zahlreiche Projekte im Land, etwa in der Katastrophenvorsorge oder zugunsten von Jugendlichen. Das ist ein typischer Zy-



Das SRK hat alle Familien am Wiederaufbau dieser Siedlung in Honduras beteiligt, dadurch konnten die Kosten bis zu 30% reduziert werden

1908 – Erdbeben von Messina

Es war um 05:21 in der Früh, drei Tage nach Weihnachten 1908, als die Erde in Messina zu beben begann. Nach wenigen Sekunden waren die Stadt und ein grosser Teil der Umgebung vollkommen zerstört. Kurz darauf folgte ein Tsunami, der weitere Opfer forderte und Schäden verursachte. Dieses Erdbeben war die schwerste Naturkatastrophe Europas im 20. Jahrhundert. Und es führte zum ersten Nothilfe-Einsatz des SRK im Ausland. Die erste Pha-

se im Januar und Februar 1909 bestand aus Nothilfe für die Überlebenden mit Lebensmitteln, Kleidern, Verbandsmaterial und Medikamenten. Beim Wiederaufbau wurden in Messina und Kalabrien zwei sogenannte Schweizerdörfer errichtet, die aus insgesamt 35 Holzchalets für über 400 Menschen bestanden. Als Zeichen der Herkunft trugen die Chalets schweizerische Bezeichnungen wie Wilhelm Tell, Matterhorn oder Pestalozzi.

1953 – Überschwemmungen Niederlande

In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 1953 richtete ein Sturm in den Niederlanden verheerende Schäden an. Eine gigantische Sturmflut brachte einen Damm zum Einsturz, was zur Überflutung der Provinz Zeeland führte. 1800 Menschen starben und Zehntausende von Häusern wurden zerstört oder schwer beschädigt. Es handelt sich bis heute um

die grösste Naturkatastrophe in der Geschichte Hollands, welches am damaligen 2. Februar den Notstand ausrief. Auch die Schweiz kam dem Land zu Hilfe, mit dem ersten Auslandseinsatz ihrer neu gegründeten Luftwaffe. Mit Hilfe des SRK, welches in einem ersten Schritt die Bevölkerung mit Decken, Kleidern und Schuhen versorgte. Danach finanzierte das SRK, mit finanzieller Unterstützung der Glückskette, die Beschaffung von Notunterkünften.

klus der humanitären Hilfe des SRK. Oftmals beginnt der Einsatz in einem Projektland mit Nothilfe-Aktivitäten, geht dann in den Wiederaufbau über und endet schliesslich in einem langfristigen Engagement.

«*Sie verloren ihre engsten Angehörigen und hatten kaum Zeit für die Trauerarbeit. Trotzdem waren diese Frauen und Männer bereit, sich aktiv am Aufbau zu beteiligen. Dieser Überlebenswille und Optimismus haben mich beeindruckt.*»

Karl Schuler, Verantwortlicher SRK-Aufbau nach Hurrikan Mitch

2004 – Tsunami Südostasien

Eine riesige Flutwelle erfasste die Küstenregionen von Indonesien, Thailand, Indien und Sri Lanka und riss 230 000 Menschen mit in den Tod. 1,7 Millionen Menschen verloren ihr Zuhause. Der Tsunami vom 26. Dezember 2004 stellte eine neue Dimension plötzlich eintretender Katastrophen dar. Die Unterstützung sämtlicher Rotkreuz-Organisationen weltweit war gefragt. Das SRK berief sofort eine Task Force ein und entsandte ein erstes Team mit medizinischem Personal. Für das SRK handelte es sich um den grössten Katastropheneinsatz in seiner Geschichte. Nach der Nothilfe folgte der Wiederaufbau in Indien, Indonesien und Sri Lanka unter dem Motto «Build Back Better». Rund 100 Millionen Franken wurden eingesetzt. Dank dem SRK wohnen heute viele der damaligen Opfer in einem stabileren Eigenheim, die Kinder besuchen eine sichere Schule und Patienten werden in Kliniken versorgt, die zeitgemässen Ansprüchen angepasst wurden.

«*Die Nothilfe nach dem Tsunami war die belastendste Phase meiner Zeit beim SRK. Wir standen unter enormem Druck. Alles was menschenmöglich war, musste getan werden.*»

Martin Fuhrer, damaliger Leiter Internationale Zusammenarbeit SRK

2005 – Überschwemmungen Schweiz

Im August 2005 führten tagelange Regenfälle zu heftigen Überschwemmungen und Erdbeben in der ganzen Schweiz. In Brienz forderten die Unwetter gar Menschenleben. Das Dorf wurde durch die Schlammmassen während Tagen unpassierbar und die Infrastruktur wurde weitgehend zerstört. Die Schwerstbetroffenen erhielten vom SRK Soforthilfe. Beim Wiederaufbau unterstützte das SRK schwergeschädigte Privatpersonen und finanzschwache Berggemeinden, deren Budget durch hohe unversicherbare Restkosten stark belastet wurde. Es setzte dafür zweckbestimmte Spenden und Gelder der Glückskette ein.

«*Bei einer Grosskatastrophe in der Schweiz reise ich vor Ort. Mit dem jeweiligen Krisenstab prüfe ich, wer unsere Hilfe am nötigsten hat. In Härtefällen hilft das SRK schnell und unbürokratisch.*»

Josef Reinhardt, Leiter Katastrophenhilfe Schweiz SRK

Für über 500 000 Häuser braucht es nach dem Erdbeben in Nepal rasch provisorischen Ersatz – das SRK hilft mit Material



2015 – Erdbeben Nepal

Der jüngste Grosskatastropheneinsatz des SRK erfolgte in Nepal. Nachdem das Nepalesische Rote Kreuz nach dem verheerenden Erdbeben vom 24. April 2015 um internationale Unterstützung gebeten hatte, schickte das SRK umgehend ein Logistik-Team vor Ort und leistete während drei Monaten Nothilfe. Danach hat es in Hinblick auf den Wiederaufbau rasch mit der Ausbildung von mehr

APROPOS

DIE BEREITSCHAFT DES SRK

Fast in jedem Land – konkret in 190 Ländern – gibt es nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften. Im Katastrophenfall kommen zuerst die lokalen Organisationen zum Einsatz. Verlangt das Ausmass der Katastrophe nach zusätzlicher Hilfe, ruft die Internationale Föderation nach Verstärkung. Gemeinsam wird entschieden und koordiniert, um effizient zu helfen. Das SRK ist auf die Hilfsgüterverteilung und den Einsatz von medizinischem Personal spezialisiert. Damit im Krisenfall noch rascher gehandelt werden kann, hat das SRK in Panama, Malaysia und Ghana regionale Hilfsgüterlager eingerichtet. Im Warenlager am SRK-Hauptsitz in Wabern bei Bern stehen ebenfalls Zelte und andere Hilfsgüter für rund 200 Familien bereit. Auch finanziell hat das SRK Reserven bereit, um im Notfall schnell und unbürokratisch Soforthilfe zu leisten.

als 500 lokalen Handwerkern begonnen. In Kursen und Workshops lernten sie, wie mit einfachen Techniken Häuser erdbebensicherer erstellt werden können. Unterdessen ist der Wiederaufbau in vollem Gang. Das SRK errichtet in der Bergregion Dolakha, die vom Erdbeben besonders stark betroffen war, vorerst 500 Häuser für besonders bedürftige Familien.

➔ redcross.ch/katastrophenhilfe

Bis Menschen wieder Fuss fassen

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) hat sich in den vergangenen 150 Jahren immer wieder für Vertriebene eingesetzt. Für diese Hilfe sind nicht nur die Flüchtlinge dankbar. Auch Länder, die mit der Betreuung von Menschen auf der Flucht stark gefordert sind, schätzen das Engagement des SRK.

TEXT: DANIELA MATHIS

Seit über vier Jahren harren syrische Flüchtlinge im libanesischen Bekaa-Tal aus. Den Schlüssel des eigenen Heimes haben sie noch immer sorgfältig verwahrt. Jeden Tag hoffen sie, dass sie in ihre geliebte Heimat zurück können. Doch der Krieg in Syrien dauert an. Und viele müssen schlimme Nachrichten hilflos hinnehmen. Zum Beispiel die 10-köpfige Familie, die vor vier Jahren aus dem Norden Aleppos hierher geflohen ist. «Wir hatten immer noch Hoffnung, dass wir heim können. Bis vor zwei Wochen. Dann erfuhren wir, dass unser Dorf und mit ihm unser Haus endgültig von Bomben zerstört wurde. Nichts steht mehr», sagt Mutter Fatima leise und sichtlich müde. Der bewaffnete Konflikt in Syrien dauert seit 2011. Er hat über vier Millionen Syrer zur Flucht ins Ausland getrieben. Im Nachbarland Libanon fanden etwa 1,1 Millionen Menschen Zuflucht.

«Wir müssen alle berücksichtigen, die auf Unterstützung angewiesen sind. So kommt weniger Unmut in der Bevölkerung auf oder das Gefühl, jemand werde bevorzugt. Sie alle brauchen unsere Hilfe.»

Annamarie Huber-Hotz, Präsidentin
SRK vor Ort im Libanon

Hier unterstützt das SRK Flüchtlinge, die unter schwierigsten Bedingungen in improvisierten Camps ausharren müssen. Die Menschen haben sich aus Holz und Blachen mehr schlecht als recht notdürftige Unterkünfte errichtet. Es ist ein andauerndes Provisorium. Im Sommer ist es zu heiss unter den Zeltblachen, im Winter eiskalt. Ein kleiner Eisenofen wärmt die bescheidenen Hütten ein

bisschen, doch Diesel ist zu teuer für Flüchtlingsfamilien.

Sie helfen sich gegenseitig, wo sie können. Oft kennen sich die Familien in den Camps aus ihrer Heimat, wie uns Abdel Karim aus Aleppo im Camp Old River erzählt. Dieser Zusammenhalt gibt den Menschen Kraft, denn die Familie ist die letzte Heimat, die ihnen geblieben ist. Im Libanon verteilt das SRK Nahrungsmittelpakete sowie warme Decken. Besonders bedürftige Familien erhalten vom SRK Bargeldbeiträge, damit sie sich das für sie Nötigste kaufen können. Die Hilfe des SRK erreicht jedoch auch die ärmsten libanesischen Familien. Denn bereits 1,5 Millionen Libanesen sind auf Unterstützung durch den Staat angewiesen, der sich selber noch von einem langjährigen Bürgerkrieg erholt. Der Libanon, ein Land gerade mal ein Viertel so gross wie die Schweiz, zählt gut vier



Im Libanon warten über eine Million Flüchtlinge auf ein besseres Leben – in den Flüchtlingscamps fehlt es ihnen an allem



Auch südsudanesische Flüchtlinge flüchteten vor der Gewalt in benachbarte Regionen und erhielten Hilfe durch das SRK



Tschechoslovakische Kinder in der Schweiz 1969 – das SRK war schon damals in den Flüchtlingszentren und im Nachbarland tätig

Millionen Einwohner und beherbergt seit Jahren zusätzlich 1,1 Millionen syrische und 500 000 palästinensische Flüchtlinge. Den Druck auf die Bevölkerung aufgrund der grossen Zahl der Flüchtlinge versucht das Rote Kreuz mit der Verteilung an alle Betroffenen zu mildern.

Aufgrund der verzweifelten Situation ziehen viele Flüchtlinge weiter, im 2015 sind rund eine Million Menschen nach Europa geflohen. Das SRK engagiert sich zusammen mit den lokalen Rotkreuz-Organisationen auch für Flüchtlinge entlang der Transitrouten.

Ein Engagement über Jahrzehnte

Der Konflikt in Syrien und die Migration nach Europa sind täglich in den Medien. Aber viele Brennpunkte, die Menschen zur Flucht bewegen, zählen zu den vergessenen Konflikten. Aus dem Südsudan mussten wegen dem wieder ausgebrochenen Bürgerkrieg erneut Hunderttausende flüchten. Das SRK ist vor Ort, denn es engagiert sich immer wieder auch fernab des Medieninteresses für Flüchtlinge. Die Flüchtlingshilfe ist beim SRK eine humanitäre Tradition.

1956 und 1968 – politische Flüchtlinge in Europa

Als während dem Kalten Krieg im Oktober 1956 der Aufstand in Ungarn von sowjetischen Truppen niedergeschlagen wurde, flüchteten viele Ungarn in den Westen. Nebst Hilfsgütern und Fachleuten, die das SRK nach Ungarn und Österreich schickte, unterstützte es bei Wien und Linz die Betreuung in drei Flücht-

Tibetische Flüchtlinge warten vor dem Gesundheitszelt des SRK im nepalesischen Dhorpatan



lingslagern. Zudem brachte es im Auftrag des Bundes 10 000 ungarische Flüchtlinge von Österreich aus in die Schweiz und organisierte deren Erstbetreuung und Unterbringung.

Ähnlich beim Prager Frühling 1968. Sowjetische Truppen marschierten in Prag ein und zerstörten die Utopie der Liberalisierungs- und Demokratiebestrebungen. Die Schweiz zeigte sich auch dieses Mal offen und nahm ein Kontingent von rund 12 000 Flüchtlingen auf. In den SRK-Flüchtlingszentren in Buchs und St. Margrethen betreute das SRK Flüchtlinge, bis sie auf die Kantone verteilt wurden. Rotkreuz-Freiwillige reisten ins Nachbarland und unterstützten das Österreichische Rote Kreuz bei der Betreuung der vielen tschechoslovakischen Flüchtlinge.

1961 – tibetische Flüchtlinge

Die blutige Niederschlagung des tibetischen Volksaufstandes gegen die fremde Besetzung und die Flucht des Dalai-Lama nach Indien markierten 1959 den Anfang des tibetischen Exodus, der bis heute anhält. Rund 80 000 Tibeterinnen und Tibeter sahen sich damals gezwungen ihre Heimat zu verlassen. 1961 unterstützte

das SRK das IKRK in Nepal mit medizinischem Pflegepersonal. Im gleichen Jahr erreichten die ersten 4000 tibetischen Flüchtlinge die Schweiz. Der Verein Tibeter Heimstätten betreute gemeinsam mit dem SRK 1000 Personen – so gross war 1963 das Kontingent des Bundes für tibetische Flüchtlinge. «Das war das Beste, was passieren konnte. Das SRK hatte Erfahrung und war damals schon international vernetzt», so Sigrid Joss, pensionierte SRK-Mitarbeiterin. «Und es stand

– und steht – für Neutralität und Unparteilichkeit – gerade auch in der Hilfe für Flüchtlinge.» Diese wurden in Gruppen untergebracht, mit dabei je eine SRK-Betreuungsperson. Viele Freiwillige unterstützten zudem das SRK im Streben, den Menschen ein neues Zuhause zu geben und die Integration zu fördern. Die Hilfe in der Schweiz bewirkte, dass sich das SRK ab 1988 in Tibet während 26 Jahren im Gesundheitsbereich engagierte.

Balkankriege der 1990er-Jahre

Während des Krieges in der Balkanregion in den 1990er-Jahren unterstützte das SRK in Bosnien-Herzegowina sowie im Kosovo die im eigenen Land Vertriebenen. Im grössten bosnischen Lager für Binnenflüchtlinge in der Nähe der Stadt Tuzla war das SRK für die psychosoziale Unterstützung der Menschen zuständig. Es unterstützte die Vertriebenen aber auch, wenn es darum ging, nach dem Krieg in der alten Heimat wieder Fuss zu fassen. Bleibt zu hoffen, dass sich das SRK bald wieder für Menschen in den Ländern engagieren kann, in denen Friede einkehrt und ein Leben in Sicherheit möglich ist.

➔ [redcross.ch/fluechtlinge](https://www.redcross.ch/fluechtlinge)

Die fünf Rettungsorganisationen des SRK

Bei einem Unfall oder einer schweren Erkrankung zählt jede Sekunde. Die fünf Rettungsorganisationen des SRK sorgen für Prävention und die Erstversorgung. Sie retten an Gewässern, fliegen in unzugängliches Gebiet oder setzen Hunde ein, um Menschen zu retten. Die Rega, REDOG sowie das SRK gehören zur Rettungskette Schweiz der DEZA und werden auch für die Katastrophenhilfe im Ausland aufgeboten.

TEXT: TANJA REUSSER



Ernst Möckli (links) ist es zu verdanken, dass immer mehr Menschen wissen, wie sie Erste Hilfe leisten können

Schweizerischer Militär-Sanitäts-Verband (SMSV)

Es war ein Schuhmacher, genauer der Verantwortliche für Militärschuhe in der Bundesverwaltung, der die erste Rettungsorganisation des SRK gründete. Während Feldweibel Ernst Möckli für gutes Schuhwerk bei den Sanitätsgruppen sorgte, kam er auf die Idee, dass Militärsanitäter auch ausserhalb ihres Dienstes tätig sein könnten und ihre Kenntnisse auffrischen sollten. Engagiert reiste Ernst Möckli durch die ganze Schweiz und veranlasste, dass regionale Militär-Sanitäts-Vereine gegründet wurden. Diese fasste er bereits nach einem Jahr in einem Verband zusammen. Die

älteste Rettungsorganisation war schon bei ihrer Gründung 1881 mit dem SRK verbunden. Heute trägt der SMSV dazu bei, die zivil-militärische Angleichung in der Pflegeausbildung voranzutreiben. 20 Sektionen stehen allen interessierten Privatpersonen für eine Mitgliedschaft offen. Der SMSV ist in der vor- und ausserdienstlichen Tätigkeit der Schweizer Armee im Rettungs- und Sanitätswesen tätig und bietet Nothilfe- und Erste-Hilfe-Kurse an. Er sorgt für Sanitätsdienste bei Anlässen und organisiert jährlich ein Ausbildungslager für die Jugend.

→ smsv.ch



Samariterinnen und Samariter engagieren sich freiwillig und bilden sich laufend weiter für den Ernstfall



Schweizerischer Samariterbund (SSB)

Auch die Gründung des SSB hat der unermüdliche Ernst Möckli initiiert. Nachdem er dafür gesorgt hatte, dass Militärsanitäter ihr Wissen über ihre Dienstzeit hinaus nutzen, wollte er Samariterkurse für die Bevölkerung einführen. Seine Inspiration war der deutsche Arzt Friedrich Esmarch, der 1882 als Erster in Europa Samariterkurse durchführte. Denn nur zahlreiche geschulte Frauen und Männer aus der Bevölkerung garantieren an jedem Ort rasch eine Erstversorgung. Die zunehmende Industrialisierung, neue Freizeitaktivitäten und die Anfänge des Tourismus erforderten allzeit bereite

Samariter. Möckli erkannte dies richtig. Nachdem er wiederum regionale Sektionen gebildet hatte, vereinigten sich diese 1888 zum SSB. Heute zählt dieser rund 30 000 Samariterinnen und Samariter in rund 1000 lokalen Samaritervereinen. Das Kursangebot reicht vom Nothelferkurs – den alle für den Lernfahrausweis absolvieren – bis zu umfangreichen Kursen in Erster Hilfe und Pflege. In der Help-Samariterjugend können sich auch Jugendliche Wissen aneignen. Der SSB führt zudem Pflegekurse für die Bevölkerung und Blutspendeaktionen durch.

→ samariter.ch



Rettingsübungen stellen sicher, dass im Notfall jederzeit rasch und sicher gehandelt wird

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG)

Ab 1920 wurde Baden und Schwimmen immer beliebter. Die Unfälle häuften sich. Bis zu 300 Menschen ertranken jährlich. In der Presse wurde diese «Entspannungsart, die immer mehr Anhänger anlockt» kritisiert. Man diskutierte gar, ob man den Badesport verbieten sollte. Sieben Männer aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Politik waren der Ansicht, dass es eine bessere Lösung geben müsse und trafen sich am 9. April 1933 im Kaufleuten Zürich zu einer Beratung. Sie beschlossen, einen Verein zu gründen, der die Bevölkerung angemessen informieren und sensibilisieren soll-

te. Seither ist die SLRG zur grössten Organisation der Schweiz für Sicherheit in, am und auf dem Wasser geworden. Die Baderegeln und Kampagnen, die auf besondere Gefahren aufmerksam machen, sind landesweit bekannt. Das Ausbildungssystem der SLRG bietet Module für jedes Bedürfnis: für die Nichtschwimmer bis hin zu den Rettungsschwimmerinnen. Obschon heute noch mehr Menschen Wassersportarten ausüben und sich am Wasser aufhalten, verzeichnet die jährliche Statistik rund 85% weniger Ertrinkende als vor rund hundert Jahren.

→ slrg.ch



Heute werden während dem Flug die modernsten medizinischen Geräte eingesetzt



Rega

Der Absturz einer amerikanischen Militärmaschine auf dem Gauligletser markierte 1946 den Beginn der Luftrettung in der Schweiz. 1952 wurde die Rega als Sektion der SLRG gegründet. Zuerst waren es wagemutige Piloten mit ihren Flugzeugen, dann Fallschirmspringer – manchmal mit Lawenhunden – die dort landeten, wo kein anderes Verkehrsmittel hingelangen konnte. Auch nach der Loslösung von der SLRG im Jahr 1960 stellt sich die Rega ganz in den Dienst des Patienten. Heute bringt die Rega mit ihren 17 Rettungshelikoptern modernste Medizin direkt zum Patienten

– rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr. Zwölf über das ganze Land verteilte Einsatzbasen stellen sicher, dass mit Ausnahme des Kanton Wallis jeder Punkt in der Schweiz innert 15 Flugminuten erreicht werden kann. Die Rega schlägt weltweit eine für in Not geratene Menschen eine Brücke in die Heimat. Mit ihren drei Ambulanzjets fliegt sie Verletzte und Kranke von allen Kontinenten zurück in die Schweiz. Als wichtiger Pfeiler der medizinischen Grundversorgung unseres Landes investiert die Rega laufend in die Weiterentwicklung der Luftrettung.

→ rega.ch – Alarm 1414



Suchhunde kommen im In- und Ausland zum Einsatz – ihre Ausbildung erfordert viel freiwilliges Engagement

REDOG

Mit dem Hund etwas Nützliches tun, das Menschen hilft – dieses Ziel setzten sich Ende der 1960er-Jahre ausgebildete Lawenhundeführer, die zwar gut trainiert waren, jedoch keine Chance hatten, aus dem Unterland jemals zu einem Einsatz zu gelangen. Eine methodische Ausbildung existierte nicht, um Menschen unter Trümmern mit Hunden zu finden. Die Hundeführer erstellten Übungsformen und Übungshindernisse sowie ein Anforderungsprofil für den Katastrophenhund. 1969 fand der erste – erfolgreiche – Einsatz nach einem Hangrutsch statt. 1971 wurde der

Schweizerische Verein für Katastrophenhunde gegründet, heute bekannt als REDOG. Seit 1982 ist REDOG Partner der Rettungskette Schweiz. Seit der Gründung von REDOG gab es 34 Erdbebeneinsätze und 17 Naturkatastrophen in der Schweiz, bei denen REDOG für die Suche nach verschütteten Menschen im Einsatz stand. Für die Suche nach verschwundenen Angehörigen kann REDOG von Privatpersonen kostenlos rund um die Uhr alarmiert werden. Über 700 Mitglieder trainieren in 12 Regionalgruppen wöchentlich für diese Bereitschaft.

→ redog.ch – Alarm 0844 441 144



Costanera Center, Santiago, Chile



Wir bewegen. In Zürich und im weiteren Umkreis.

Täglich nutzen weltweit über 1 Milliarde Menschen Aufzüge, Fahrtreppen und innovative Mobilitätslösungen von Schindler. Hinter unserem Erfolg stehen mehr als 56 000 Mitarbeitende auf allen Kontinenten.

www.schindler.ch



Schindler

Offizielle Sondermünze 2016

150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz

erhältlich unter www.swissmintshop.ch oder Telefon 058 4 800 800



- ✓ Echte Silberlegierung
- ✓ Limitierte Auflage
- ✓ Gesetzliches Zahlungsmittel
- ✓ Zur Erinnerung an das Jubiläum
- ✓ Zum Sammeln, Schenken und Freude bereiten



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint



Susanna Müller lebte zur gleichen Zeit wie Henry Dunant und auch ihr Werk ist nachhaltig



Rat für jede Frau

Im Jahrzehnt, in dem das Rote Kreuz gegründet wurde, schrieb Susanna Müller aus Wattwil einen Bestseller, der über hundert Jahre lang immer wieder überarbeitet und neu aufgelegt wurde. Das Leben der Autorin war ebenso aussergewöhnlich wie wechselhaft. Ihre Rezepte funktionieren bis heute, wie das Beispiel der *Aepfel-Pfannkuchen* zeigt.

TEXT UND BILDER: SABINE BOLLIGER

Im Jahr 1860 erschien *«Das fleissige Hausmütterchen – Mitgabe in das praktische Leben für erwachsene Töchter»*. Es wurde ein Bestseller, der bis 1964 in 30 Auflagen erschien. Autorin dieses Haushaltsgbuches in Form eines Briefromans war Susanna Müller. Geboren wurde sie 1829 in Wattwil in eine Bauernfamilie. Als Vierjährige trug sie mit Garnspulen und als Achtjährige mit Arbeit am Webstuhl zum Familienbudget bei. Nach dem Tod ihrer Mutter führte Susanne Müller mit 16 Jah-

ren den fünfköpfigen Haushalt. Sie flüchtete jedoch bald vor ihrem verständnislosen Vater und wurde Lehrerin, Autorin sowie Herausgeberin verschiedener Zeitschriften. Als Betreiberin einer Pension in Zürich entwickelte sie einen Heizmaterialsparenden Kochapparat, den sie 1885 als «Susanne Müllers Selbstkocher» patentieren liess. 1905 starb Müller in Wattwil, wo heute die Susanne-Müller-Strasse an die bedeutende Bürgerin erinnert.

Die Rezepte aus «Müller's Hausmütterchen» geben Einblick in eine Zeit ohne Kühlschränke und Elektroherde. Julius Maggi hatte seine Fertigsuppen noch nicht erfunden, Maximilian Bircher-Benner wurde gerade erst geboren. Man kochte regional und saisonal mit Gemüse aus dem eigenen Garten. In die Zukunft weisen die im «Küchenzedel» aufgelisteten vegetarischen Menus sowie der langanhaltende Erfolg des Selbstkochers, der in späteren Ausgaben immer wieder zum Einsatz kommt.

SABINE BOLLIGER

Die Archäologin und Historikerin ist Inhaberin des Büros ZeitLANDSCHAFT und arbeitet zudem bei der SBB Fachstelle für Denkmalpflege. Ihre Spezialgebiete sind Verkehrsgeschichte und Geschichte der Kulinarik. 2014 publizierte sie «Köchinnen und ihre Rezepte. Eine Zeitreise zum Ursprung der Schweizer Küche»



→ zeitlandschaft.ch

→ magazin-humanite.ch/rezepte

REZEPT

ORIGINALTEXT AUS DER
10. AUFLAGE VON 1884

346. AEPFEL- ODER ZWETSCHGEN-PFANNKUCHEN

½ Kilo geschälte Aepfel oder sehr reife Zwetschgen werden fein geschnitzelt, mit Zucker und Zimmet bestreut und mit wenig Butter in einer Kasserole gedeckt so lange gedämpft, bis sie anfangen Saft zu ziehen. Inzwischen wird von 5 Eiern ein mit Zucker versüster bürgerlicher Pfannkuchenteig Nr. 331 bereitet (s. unten). Dann lässt man in einer flachen Pfanne 15 Gramm süsse Butter steigend werden, giesst messerrückendick Teig auf und sobald er angezogen hat, streut man das Obst so auf, dass rings ein schmaler Rand frei bleibt. Wird der Kuchen im Ofen oder zwischen Kohlen gebacken, so wird aller Teig darüber gegeben, bäckt man ihn aber in der Pfanne auf gleichmässigem, nicht zu starkem Feuer, so behält man etwas zurück, um beim Wenden wie Anfangs zuerst einen Boden zu bekommen, damit der Saft nicht austrete. So wird der Kuchen auf beiden Seiten goldgelb gebacken und mit Zucker bestreut sofort auf den Tisch gegeben.

331. EIER-OMELETTE (FRANZÖSISCHE OMELETTE)

Man zerrührt 1 Kaffeelöffel voll feines Mehl mit einem Eigelb, gibt 3 weitere Eigelb hinein, ein wenig Salz und 4 Esslöffel voll Milch. Schliesslich kommt noch der steife Schnee von 4–6 Eiern dazu.





Für Humanité zeichnet «Karma» alias Marco Ratschiller. Er ist Cartoonist und Chefredaktor des Satire-Magazins Nebenspalter.

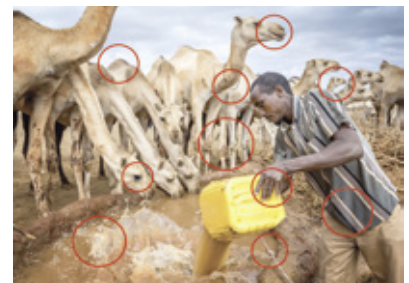
HUMANITÉ 4/2015

Lösungswort des letzten Kreuzworträtsels:
NOTHILFE

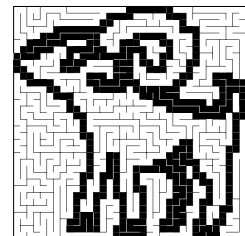
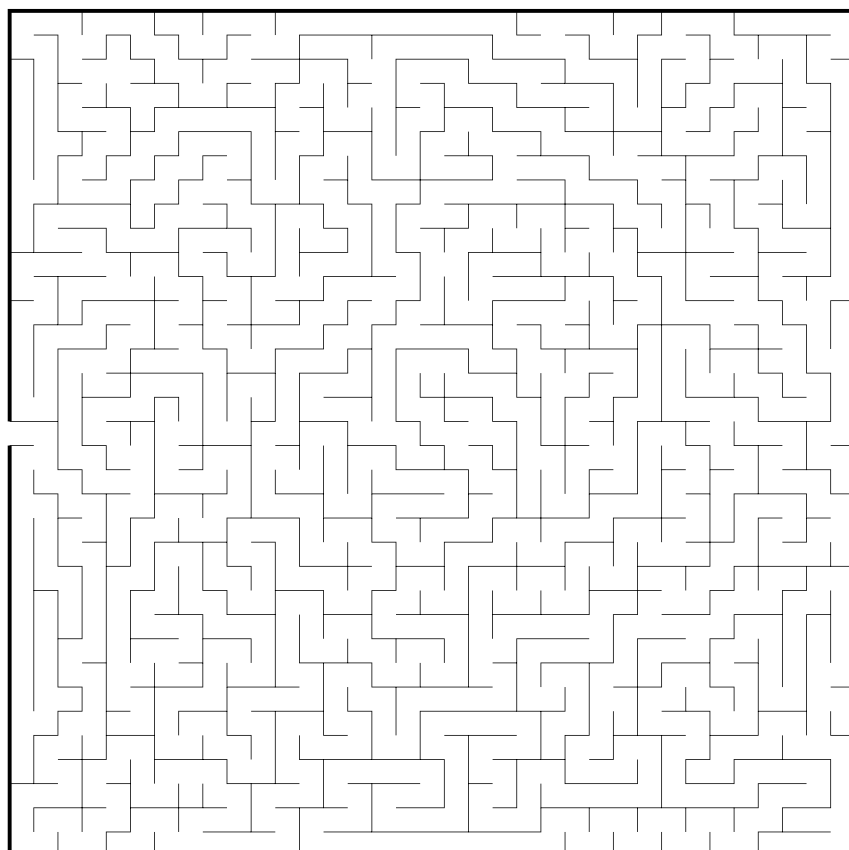
Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern:

Vreni Aebersold, Treiten
Yvonne Baldinini, Thun
Ursula Jucker, Schaffhausen
Helen Schmid, Riehen
Brigitte Wernly, Evillard

Übrige Lösungen der letzten Ausgabe:



Labyrinth Vom Start bis ans Ziel wird der Weg mit feinen Linien markiert. Den gefundenen Weg ausfüllen – und schon erscheint das Bild.



5	8	2	3	1	9	4	7	6
1	4	6	7	5	8	2	9	3
9	7	3	2	6	4	8	1	5
3	9	1	8	2	7	5	6	4
4	6	7	5	3	1	9	2	8
2	5	8	4	9	6	1	3	7
8	2	9	6	7	5	3	4	1
6	1	4	9	8	3	7	5	2
7	3	5	1	4	2	6	8	9

4	6	9	1	2	3	5	8	7
5	7	3	4	6	8	1	2	9
2	8	1	9	5	7	4	6	3
1	4	2	3	8	9	7	5	6
7	5	6	2	4	1	3	9	8
9	3	8	5	7	6	2	1	4
8	1	4	6	3	2	9	7	5
6	2	5	7	9	4	8	3	1
3	9	7	8	1	5	6	4	2

Die Lösung zum Sudoku, zum Bilderrätsel und zum Labyrinth finden Sie jeweils in der nächsten Ausgabe oder im Internet.

➔ magazin-humanite.ch

Kreuzworträtsel

Teil eines Theaterstücks	↘	Sprachen	↘	dt.-poln. Grenzfluss	↘	↘	Mann (ugs.)	kein ... daraus machen	↘	Strom durch Ägypten	frz.: Eisen	Land am Toten Meer (AT)	1. Präsident SRK Bundesrat	↘
SRK-Projekt 40er/50er-Jahre	↘								2				letzter Vokal d. Alphabets	↘
↘	↘			engl.: i. O.			Bundesamt für Statistik			zauberkräftiges Gebräu Mz.			Schwert-hülle	
↘	↘	10					6		1	begleitende Wagenkolonne				9
Abk. für Stunde	↘													
Abk.: Dokument	↘				schmelzen	Hausgang					schott. Namens- teil (Abk.)			akade- mischer Grad (Abk.)
zwecks	↘			italie- nischer Heiliger †1595		Wahl- zettel- behälter		niederl. Airline (Abk.)	frz.: Milch		lat.: derselbe	Abk.: Harddisk		
↘	↘	4					einheim. Sing- vogel			5				
Insel im Zürich- see	↘		Abk. für: Euro	↘			ugs.: jmd. aus der Provinz	↘					8	Rufname Pacinos
Chrono- meter Mz.	↘						engl. Männer- kurz- name					russ.: ja		
schweiz. Schau- spielerin †1982	↘							religiö- ser Kultbau		11				

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	----	----	----

Sudoku

4								9
		3	9		2	7		
		8				5		
	4		8		3		1	
				1				
	5		4		7		8	
		4				2		
		1	3		4	6		
2								8

	8							9
1				6				5
			4	1	2			
		1				7		
	9	6		5		8	1	
		4				9		
			6	8	1			
5				3				9
	4						7	

Füllen Sie die leeren Felder mit den Zahlen von 1 bis 9. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3 x 3-Blöcke nur einmal vorkommen.

GEWINNEN



Original-Lanybook im SRK-Design: Das hochwertige Notizbuch im Format A5 umfasst 192 linierte Seiten. Es ist ab Mai 2016 für 11 Franken beim SRK erhältlich: redcross.ch/shop

Wettbewerb

Unter allen korrekt eingeschickten Lösungswörtern des Kreuzworträtsels verlosen wir fünf Mal ein Lanybook im SRK-Design. Senden Sie das Lösungswort und Ihre Adresse in einem E-Mail an crosswords@redcross.ch oder auf einer Postkarte an:

Schweizerisches Rotes Kreuz Magazin «Humanité»
Postfach
3001 Bern

Einsendeschluss: 9. Mai 2016

Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb: Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Barauszahlung und der Rechtsweg sind ausgeschlossen.

Bilderrätsel

Finden Sie 10 Fehler im unteren Bild!



© Roman Erismann

MIT IHRER SPENDE KÖNNEN WIR MENSCHEN HELFEN. HERZLICHEN DANK.



Seit 150 Jahren kämpft das Rote Kreuz gegen Not und Elend auf der Welt und somit für mehr Menschlichkeit. Ohne Menschen wie Sie, die uns grosszügig unterstützen, wäre diese Arbeit nicht zu leisten. Das Rote Kreuz dankt Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

www.redcross.ch oder 

Schweizerisches Rotes Kreuz

150 Jahre für mehr Menschlichkeit

